

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.“
Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“,
Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,50 monatlich und 35 Pfa. Botenlohn.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solche Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2294. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Kiebertstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 15

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 16. Januar 1933 (Marcellus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Enthüllungen Lloyd Georges.

Englische Parteiführer waren für aktive

Das Dokument von 1931. — Ein Be-
schluß, der nicht ausgeführt wurde.
Liberalen Köpfe verbarben den Brie.

Anklagen gegen Macdonald.

Lloyd George gegen Abrüstungspolitik des Kabinetts
Macdonalds

London, 16. Jan. (Eig. Radiodienst.) „News Chronicle“ veröffentlicht zum morgigen 70. Geburtstag Lloyd Georges ein Interview mit diesem. Der langjährige Führer des englischen Liberalismus sagte: Der Liberalismus habe in seiner gegenwärtigen Gestalt keine andere Aussicht, als die eines ruhmlosen Todes. Über die Abrüstungskonferenz erklärte Lloyd George:

„Am Juni 1931 berief Macdonald als Premierminister die Führer der beiden anderen Parteien zu sich, um über eine Entscheidung die Abrüstungspolitik der Regierung auf der bevorstehenden Genfer Konferenz zu treffen. Wir kamen einstimmig zu dem sehr bedeutsamen Beschluß, daß es aus Gründen der Ehrehaftigkeit und im Interesse der Sicherheit der Welt unbedingt notwendig sei, endlich das Deutschland gegebene Versprechen einzulösen, durch das es seinerzeit veranlaßt worden wäre, die Entwaffnungsklauseln des Versailler Vertrages zu unterzeichnen.“

Es wurde beschlossen, daß wir Gleichheit der Rechtsstellung für Deutschland fordern sollten.

Er habe das Dokument, das diesen Beschluß enthalte, in seinem Besitz. Er werde dessen Veröffentlichung verlangen, falls seine Darstellung angezweifelt werde.

Lloyd George erklärt weiter: Die nationale Regierung hat aber diesen Standpunkt verlassen. Es ist ein großes Unglück, daß zwei liberale Führer Sir John Diamond und Sir Herbert Samuel, England in Genf vertreten, als wir von diesem Beschluß abwichen. Seit her hat die Regierung die Samuel-Diamond-Politik ein wenig abgeändert. Aber es sind sogar noch jetzt Anzeichen bemerkbar, daß wir mit Entschiedenheit die Politik vertreten sollen, der 1931 sogar die konservativen Führer ihre Zustimmung gegeben hatten.“

„Times“ über die Vorbereitungen

zur Weltwirtschaftskonferenz.

London, 16. Jan. (Eig. Radiodienst.) „Times“ weist in einem Leitartikel über die Vorbereitung zur Weltwirtschaftskonferenz u. a. auf die unbedingte Notwendigkeit einer Regelung der Kriegsschuldenfrage vor dem 15. Juni hin, wo die Zahlung der nächsten Rate an die Vereinigten Staaten erfolgen wird. Nur eine Regelung

nach Art der Reparationen von Lausanne würde es den Gläubigern Deutschlands ermöglichen, das Lausanner Abkommen zu ratifizieren. Sollte eine Vereinbarung vor dem 15. Juni unmöglich sein, so dürfte ein allgemeiner Zahlungszwang, so peinlich und selbst gefährlich er auch für das ganze internationale Kreditwesen wäre, auf die Dauer weniger schädlich sein, als ein Aufschub oder sonst welche halben Maßnahmen.

Beilegung des Zwischenfalles Cohn.

Eine Erklärung des Prof. Dr. Cohns.

Breslau, 16. Jan. Der Erweiterte Senat der hiesigen Universität hat erklärt, daß Prof. Dr. Cohns demnächst seine Vorlesungen wieder aufnehmen werde. Nach den Erklärungen Cohns sei der Fall beigelegt. Der Erweiterte Senat sei mit Cohn einig, daß das akademische Amt eines Professors dazu verpflichtet, in allen Handlungen auf die Universität Rücksicht zu nehmen.

Prof. Dr. Cohn hat dem Senat eine Erklärung abgegeben, er habe, als er telephonisch die Zeitungsumfrage über die Frage erhielt, ob Trocki Mißrecht in Deutschland erhalten solle, geglaubt, daß er diese Anfrage durch eine die Entscheidung offenlassende Antwort besser als durch eine Verweigerung der Antwort erledigen konnte. Darin habe er sich leider geirrt. Auch sei es eine Fahrlässigkeit gewesen, daß er von der Anfrage nicht den Stellen der Universität Kenntnis gegeben habe, die ihm bis dahin mit Rat und Tat zur Seite gestanden hätten. Es sei ihm eine schmerzliche Empfindung, daß auf diese Weise der Ansehen mangelnder Dankbarkeit und mangelnden Taks habe entstehen können, während er umgekehrt sich Respekt und Senat zum aufrichtigen Dank verpflichtet fühle.

Der weitere Senat beschloß, die Studenten nunmehr in einem Aufruf zur Besonnenheit zu ermahnen.

Pässe in Rußland.

Moskau, 16. Jan. (Eig. Meldung.) Für die Ausstellung von Pässen an Sowjetbürger nach den Grundgesetzen, die in der Dezemberverordnung festgelegt sind, erweisen sich die Durchführungsbestimmungen, die vorläufig für Moskau, Leningrad, Charkow sowie einer Sonderkommissionzone um Moskau, Leningrad und für eine 50-Km-Zone um Charkow gelten. Vom 20. Januar bis 15. April soll die Bevölkerung der genannten Bezirke Pässe erhalten. Wenn kein für den betreffenden Bezirk gültiger Paß erteilt wird, dem gibt die Militär (Polizei) Anordnung, binnen zehn Tagen den bisherigen Wohnsitz zu verlassen.

Reichsregierung und lippischer Wahlkampf.

Neue Maßnahmen gegen Verbeugung? — Heute und morgen wichtige Gespräche.

Berlin. Eine halbamtliche Verlautbarung weist auf einige Beispiele politischer Verbeugung in der Reichspresse hin und erklärt unter Hinweis auf die Aufhebung der Pressenotverordnung, daß die Staatsgewalt sich derartige Dinge nicht gefallen lassen könne. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß kein Mißbrauch der Pressefreiheit erfolge und die erlaubten Grenzen nicht überschritten werden. Bei ihren etwa notwendig werdenden Maßnahmen werde die Reichsregierung sich nicht mit Halbsheiten begnügen. Die Presseorgane, die die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, werden empfindlich und auf längere Zeit betroffen werden. Man werde auch nicht davor zurückstehen, gegen die beteiligten Persönlichkeiten energisch vorzugehen.

In diesem Zusammenhang erfahren wir von unterrichteter Seite, daß gegenwärtig die Reichslage geprüft wird, in welcher Weise ein Vorgehen gegen den Pommerischen Landbund wegen seiner erwählten Entschiedenheit möglich ist.

Ohne unschöne Angriffe gegen die Regierung verteidigen zu wollen, muß doch der Eindruck vermieden werden, als nehme man den Bauernverbänden und Bauernführern Dinge übel, die sich nicht im entferntesten mit dem Vorgehen der kommunistischen Presse und Agitatoren vergleichen lassen. Es wäre sehr gefährlich, wenn dem Bauernstand beigebracht würde, daß mit zweierlei Maß gemessen wird. Aus dem mecklenburgischen Landbund sollen Vermittlungen im Gange sein, denen wir Erfolge wünschen, weil die ganze Angelegenheit leicht eine außerordentlich unangenehme politische Wendung nehmen kann.

Am Samstag ist Eugen Berg vom Reichspräsidenten

selbst empfangen worden, und man nimmt an, daß die Gespräche fortgesetzt werden, welche mit dem Reichskanzler begonnen wurden. Nach Zeitungsmeldungen ist dabei auch von der Umbildung der Reichsregierung gesprochen worden.

Heute wird Prälat Dr. Kaas, Vorsteher der Zentrums-

partei, vom Reichskanzler empfangen.

Gitter ist heute früh nach Beendigung des Wahlkampfes in Lippe nach Berlin gereist. Er soll dem Vernehmen nach am morgigen Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben. Man spricht auch von einem Empfang Straßers durch den Reichskanzler und einer Aussprache zwischen Eugen Berg und Hitler.

Ohne Frage hat das Anwachsen der Nationalsozialisten in Lippe die Lage versteift. Der preussische Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Abg. Kube, der schon mehrfach über das Verhältnis Hitlers zu Straßer gesprochen hat, erklärte in Göttingen, auch ihm sei vor einiger Zeit durch Vermittlung des Herrn v. Alvensleben ein Posten als preussischer Staatskommissar angeboten worden. Man habe zuviel Angebote an Nationalsozialisten gemacht, als daß dieser Weg Erfolg habe. Der Reichskanzler solle den Reichstag ruhig auflösen.

Man schließt aus diesen Neuerscheinungen eine Verfestigung der Lage, zumal die Reichsregierung auf Widerständen des 24. Januar gestößt sei. Jedenfalls sieht man den kommenden Gesprächen in Berlin mit größerer Zurückhaltung entgegen, als in der vergangenen Woche. Es scheint nur noch möglich, gegen eine weitere Vertagung des Reichstages das Kabinett umzubilden oder den Reichstag aufzulösen.

Wilhelm Marx

zum 70. Geburtstage!

Dankbarkeit ist selten im politischen Leben. Trotzdem aber würde der deutsche Katholizismus seinen ganzen dornenvollen Aufstieg verleugnen, wollte er am heutigen Tage nicht seines alten Führers Wilhelm Marx gedenken. Wilhelm Marx ist kein Politiker aus den Neugierlichkeiten des Parteilebens und der stets wechselnden Lage. Das Geheimnis seiner Führerschaft liegt in der Treue zu Glauben, Kirche und Vaterland.

Er ist ein Sohn der rheinischen Erde. Geboren am 15. Januar 1863 in Köln als Sohn eines Schullehrers, brachte er damit schon im Blute das Verständnis für rheinische Kultur und andererseits tiefe helfende Liebe für die deutsche Jugend mit. So wurde er der getreue Eckhard nicht nur seiner vielgeprüften rheinischen Heimat, sondern auch der nimmermüde Organisator in der deutschen Schulpolitik.

Nach richtiger Tätigkeit in Elberfeld, Köln und Düsseldorf wurde er 1920 Landgerichtspräsident in Limburg, 1921 Senatspräsident am Kammergericht in Berlin. Auch aus seinen politischen Arbeiten leuchtet der klare Blick des Juristen.

Schon früh zog es ihn ins politische Leben. Dem Preussischen Landtage gehörte er von 1899 bis 1921, dem Reichstage von 1910 bis 1932 an. Der Wahlkreis Neuß-Grevenbroich ist stolz darauf, diesen Mann zum ersten Male ins parlamentarische Leben geführt zu haben, nachdem er hier als Redner bekannt geworden war. Die alten Kämpfe der Zentrumspartei erinnern sich noch der Umstände dieses ersten Auftretens unseres Altersgenossen. Die große Linie seiner parlamentarischen Tätigkeit war die Durchführung der christlichen Grundzüge im öffentlichen Leben, vor allem die Sicherung der konfessionellen Schule. Aus den Tiefen seiner Persönlichkeit trat bei aller Hebertenungstreue stets die verhörende menschliche Liebe hervor. Er war nie persönliche Kampfmann, wo die Überzeugung es erlaubte, gewann er stets die Menschen zu gemeinsamen Zielen. So kam es, daß Wilhelm Marx an die Spitze der Zentrumspartei berufen wurde und Vertrauen genug über die Kreise seiner Genossen hinaus.

Doch war er zu Größeren und Schwereren berufen. Als die Not immer mehr das deutsche Volk erfaßte, wurde Wilhelm Marx im Jahre 1923 zum ersten Male des Deutschen Reiches Kanzler. Zweimal hat er unter Reichspräsident Ebert das Ruder des deutschen Staatsschiffes geführt. Unter seiner Kanzlerschaft gelang es, unser Volk aus dem Glend der Inflation hinauszuführen, gelang es im Rheinlande das Vertrauen und die Einheit so zu stärken, daß das Deutschland des Westens für immer unbeflegbar blieb.

Weitere Kreise des deutschen Volkes stellten nach dem Tode Eberts Wilhelm Marx als Kandidaten für die Reichspräsidenschaft auf. Mit 13 751 651 Stimmen gegen 14 655 766 Stimmen unterlag er Hindenburg. Doch schon wenige Monate nach der Amtübernahme berief der greise Generalfeldmarschall ihn zum dritten Male zum Reichskanzleramt. Auch noch ein viertes Mal übernahm Wilhelm Marx diese unankbare Pflicht. Ausgesetzt der Kritik von allen Seiten, umgeben von innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten, dort Dr. Marx von sich sagen, daß er ausgeharrt im Sturme, nie das Ziel, das Vaterland zu retten, aus den Augen gelassen habe. Dort hat er nie verlangt, rein ist seine Persönlichkeit in allen Stürmen der Zeit geblieben.

Bei der letzten Reichstagswahl von 1932 hat Wilhelm Marx trotz der Bitten seiner Parteifreunde darauf bestanden, der Jugend Platz zu machen. Er ist anspruchslos und still, wie er in seinen Arbeiten immer war, in seinen Lebensabend eingetreten. Doch auch der wird nicht die wohlverdiente Ruhe sein.

Möge der 70-jährige dem deutschen Volke, besonders uns Katholiken, noch lange erhalten bleiben in seiner abgeklärten Ruhe, seiner nie gebrochenen Prinzipientreue, seiner reichen Erfahrung als Berater der Jüngeren.

In der katholischen Bewegung war er entschlossen und überzeugungstreue. Weltanschaulich ebenso sehr Führer wie in der Politik. Der Volksverein, der Verband katholischer Akademiker, der Verband katholischer Studentenvereinigungen, die Katholikentage, alle haben und sehen ihn hoffentlich noch recht lange bereit, in die Reihe zu springen und Aufgaben zu übernehmen.

Derzensache für Wilhelm Marx ist und bleibt die katholische Schulorganisation Deutschlands. Sie hat er 1911 gegründet, ihr widmet er seine besten Lebenskräfte. Die katholischen Kinder Deutschlands dürfen an diesem Tage Wilhelm Marx für die Sicherung der katholischen Schule besonders danken.

Der 70-jährige ist einer unserer Großen. Marx liebt nicht die anpruchsvolle Aufmachung. Deshalb ist er keine Führer-Verständlichkeit im modernen Typ. Er ist treu nach Pflicht und Liebe, er ist, wie wir uns einen christlichen Führer vorstellen.

Neuß der Stadt Neuß

Montag, 16. Januar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 15

80 Jahre Neußer Eisenbahnverbindung.

Eine Erinnerung an den 17. Januar 1853. — Die Entwicklung der Eisenbahnlagen.

Bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts spielte sich der gegenseitige Wirtschaftsverkehr in Form ab, die nicht viel verschieben waren von denen unserer Vorfahren. Zu Lande war das Pferdewagen das Hauptverkehrsmittel, und auf dem Wasser waren es die Segelschiffe. Erst durch die Vervollkommen der Dampfmaschine wurde der Dampf auch zur Fortbewegung von Verkehrsmitteln dienstbar gemacht. Im Jahre 1807 wurde zum erstenmal die Dampftrakt für die Schiffsahrt verwendet, und zwar durch einen amerikanischen Schiffsahrer, der die Eisenbahnen, das heißt Bahnen auf Spur, haben ihren Ursprung in den Holzspurbahnen der Bergwerke. Der erste Zug im modernen Sinne fuhr auf der Strecke London—Darlington im Jahre 1825 und legte eine für die damalige Zeit phantastische Geschwindigkeit von zehn Kilometern in der Stunde zurück. In England machte die Entwicklung durch die Arbeiten Stephenson, des Vaters der Lokomotive, rasche Fortschritte. Mehrere deutsche Männer, darunter der Westfale Friedrich Harfort aus Wetter a. d. Ruhr, der 1825 in der Zeitschrift „Hermann“ mit seinem Aufsatz über die Anlage von Eisenbahnen hervortrat, und eine Eisenbahn von den Ruhrkohlenfeldern nach den Wuppertälern forderte, hatten die Wirtschaftlichkeit einer Eisenbahn für Deutschland schon lange vor der ersten Eisenbahn richtig erkannt. Die erste deutsche Eisenbahn wurde am 7. Dezember 1835 auf der Strecke Nürnberg—Fürth erbaut. Mit diesem Tage begann für Deutschland eine neue Epoche des Verkehrs und der Wirtschaft.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens in Preußen.

Die Zurückhaltung des preussischen Staates in der Genehmigung und Unterhaltung von Eisenbahnbauten durch Privatunternehmer fand schließlich einen gewissen Abbruch durch die Konzessionserteilung für vier Privatbahnen im Jahre 1837, und zwar für die Rheinische Eisenbahn, für die Düsseldorf—Elsener Eisenbahn, für die Berlin—Vossamer Eisenbahn und für die Magdeburg—Leipziger Eisenbahn. Länger ließ sich die zurückhaltende und ablehnende Stellung gegenüber dem Bau von Eisenbahnen nicht aufrecht erhalten. Die erste Eisenbahn in Preußen ist die am 29. Oktober 1838 eröffnete Bahn Berlin—Potsdam. Bei der Eröffnungsfahrt führte der damalige Kronprinz und nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. die oft angeführten Worte: „Diesen Karren, der durch die Welt rollt, hält kein Menschenarm mehr auf.“ König Friedrich Wilhelm IV. brachte dem Eisenbahnbau großes Interesse entgegen. Bis zum Jahre 1842 konnten in Preußen bereits 408,5 Kilometer Privat-Eisenbahnen hergestellt werden.

Bis zur Eröffnung der ersten Eisenbahnverbindung nach

der Stadt Neuß vergingen seit dem Eröffnungstage der ersten deutschen Eisenbahn vom Jahre 1835 noch fast zwei Jahrzehnte. Im Jahre 1853 erhielt die Stadt Neuß durch die

Eröffnung der Eisenbahnverbindung von Neuß bis nach Gladbach mit Anschluß nach Oberkassel am 17. Januar 1853

die erste regelmäßige Eisenbahnverbindung. Die Stadt Neuß wurde durch diese Eisenbahnstrecke mit den bereits bestehenden deutschen Eisenbahnlagen verbunden und konnten die Neußer Einwohner nunmehr auf dem Schienenwege fast alle Eisenbahnstrecken im Anschlußwege erreichen. Es dauerte nun auch nicht mehr allzu lange, und die Stadt Neuß erhielt schnell folgende neue direkte Eisenbahnverbindung. So am 15. Nov. 1855 bis nach Köln; am 26. Januar 1856 bis nach Aachen; am 1. September 1869 bis nach Düren und am 27. Juli 1870 bis nach Düsseldorf. Die schnelle Aufeinanderfolge der neuen Eisenbahnstrecken wurde bedingt durch das industrielle rheinisch-westfälische Revier, in dem sich die Anlage der Eisenbahnlagen am besten verzeigte. So kam es auch, daß im westlichen Deutschland das Land in den Anfangsjahren des Eisenbahnbaues die meisten Eisenbahnbaukosten aufzuweisen konnte.

Die Wirtschaftlichkeit der Neußer Eisenbahnverbindungen.

Nicht immer nahm die Eisenbahnverbindung für die hier von der Stadt Neuß einen günstigen Verlauf, denn es gab Städte, die durch den Anschluß an das Eisenbahnnetz einen Rückgang der Bevölkerung aufzuweisen hatten. Um einmal festzustellen, wie sich der Eisenbahnanschluß auf die Städte auswirkte, wurde eine amtliche Erhebung veranstaltet. Für die Stadt Neuß hatte diese statistische Feststellung ein günstiges Ergebnis. Mit dem Tage der Eröffnung am 3. Dezember 1857 hatte die Stadt Neuß insgesamt 12.603 Einwohner aufzuweisen, nach Abschluß der ersten Etappe am 1. Dezember 1871 verzeichnete die Stadt Neuß einen Einwohnerzuwachs um 1393 Personen. Die zweite Etappe, die am 1. Dezember 1875 endete, verzeichnete abermals einen Einwohnerzuwachs um insgesamt 1568, so daß die Stadt Neuß innerhalb 8 Jahren nach Beendigung der amtlichen Zählung einen Zuwachs von 2.961 Einwohnern verzeichnen konnte, und am Schluß der Zählung insgesamt 15.564 Einwohner aufzuweisen konnte.

Mögen die nun noch fehlenden zwei Jahrzehnte bis zur Wiederkehr des hundertjährigen Eröffnungstages der ersten Eisenbahnstrecke für die Stadt Neuß in wirtschaftlicher und auch politischer Hinsicht bessere Tage bringen zum Wohle der Stadt und des ganzen deutschen Vaterlandes.

G. Cartobius.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 16. Januar 1933

Achtung! Freiwilliger Arbeitsdienst! Der Freiwillige Arbeitsdienst des Turnvereins Vingen am Rhein, gegründet 1846, ist in der Lage, für den Wiederaufbau des durch die Reblaus vernichteten Weinbaugesbietes bei der Staatl. Rebenveredelungsstation und Weinbaubereitungsstation Vingen a. Rh. noch eine Anzahl junger Leute einzustellen. Für taugliche Unter- und Verpflegung sowie Bekleidung und gute körperliche und geistige Pflege ist Sorge getragen. Das Jahrgeld nach Vingen und nach Beendigung der Arbeit zurück in die Heimat wird vergütet, ebenso das Fahrgehalt für einmaligen Urlaub hin und zurück. Meldungen an den Freiwilligen Arbeitsdienst des Turnvereins Vingen geg. 1846, Geschäftsstelle Vingen a. Rh., Rheinfelden. (Wie uns der T.V. Vingen mitteilt, hat er zurzeit in seinem Arbeitsdienst 180 Mann beschäftigt. Sie sollen auf 300 gesteigert werden. Wir empfehlen Turnvereinslern, schleunigst die Befürwortung ihres Vorhaben zu suchen und sich damit noch heute zu melden.)

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

2. Bezirk am Mittwoch, dem 18. 1. 1933, nachmittags von 2.30—3.30 Uhr, im Kindergarten Poststraße, von 4—5.30 Uhr, in der Reizschule, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße. 4. Bezirk am Dienstag, dem 17. 1. 1933, nachmittags von 3—4.30 Uhr, im Vereinshaus Bergheimer Straße, sowie am Donnerstag, dem 19. 1. 1933, nachmittags von 3—4 Uhr, im Meertal, Bau 24.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstags nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital, Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk in der Annoschule, für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Erpreßgut und Gepäck bei der Reichsbahn billiger. Laut Mitteilung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nimmt die Reichsbahn ab 15. Januar 1933 Ermäßigungen und Erleichterungen im Erpreßguttarif vor. Es folgen u. a. 10 Kilo Erpreßgut auf 100 Kilo, jetzt 0,70 Mark, künftig 0,50 Mark, 16 Kilo Erpreßgut auf 100 Kilo, jetzt 1,40 Mark, künftig 0,80 Mark, 50 Kilo Erpreßgut auf 700 Kilo, jetzt 12,80 Mark, künftig 9,50 Mark. Die Zahl der Ermäßigungsaktionen ist von 23 auf 13 vermindert worden. Ferner werden zum selben Zeitpunkt Erleichterungen im Gepäcktarif durchgeführt und zwar kosten 15 Kilo Gepäck auf 100 Kilo, jetzt 1,20 Mark, künftig 0,75 Mark, 50 Kilo Gepäck auf 100 Kilo, 3.—Mark, jetzt und künftig 2,50 Mark und 50 Kilo Gepäck auf 600 Kilo, jetzt 11.—Mark, künftig 9,50 Mark. Diese Beträge ermäßigen sich für Warenproben und Musterkoffer wie bisher noch um 33 1/2 Proz. Neben der Ermäßigung verschiedener Frachtlagen werden hier die Entfernungsstufen von 20 auf 11 vermindert. Es wird eine Zwischenstufe für 15 Kilo eingeführt und die Mindestfracht von 40 auf 30 Reichspfennige herabgesetzt.

„Der Niederrhein im Bild“.

Die vom Verkehrsverband linker Niederrhein e. V. geplante Ausstellung „Der Niederrhein im Bild“ nimmt greifbare Gestalt an. In nur künstlerisch hochwertigen Lichtbildern in Verbindung mit eingetragenen Werken der Malerei und Graphik wird das Antlitz des Niederrheins in seiner Vielgestaltigkeit herausgestellt. In einer besonderen Abteilung sollen die für den Bezirk bisher herausgegebenen guten Werke der Werbegraphik und des Werbedruckes gezeigt werden. Die erforderlichen Vorarbeiten zur Beschaffung des Ausstellungsmaterials wurden den verschiedenen Sachverwaltern übertragen und die Arbeiten zur Wandern der Ausstellung in die benachbarten Großstädte und nach Holland in Angriff genommen. Die Provinzialverwaltung, die Stadt Aachen und Professor Lennarz für die Kunstgewerbeschule haben bereitwillig Förderung und Unterstützung des Unternehmens zugesagt, das nicht nur die Anregung geben will, den Niederrhein als engere Heimat kennen zu lernen, sondern auch ein Mahnruß sein will, ihre vielfach bedrohte Schönheit zu pflegen und zu erhalten.

Morgen lustiger Nix-Abend.

Wie einst die fahrenden Sänger im Mittelalter durch die Lande gezogen sind und den Menschen Freude und Abwechslung brachten, so gibt es noch heute eine Art derartiger Sänger, die allerdings nicht mehr auf „hohem Ross“ durch die Lande streifen, sondern im Auto! Aber wie damals haben sie die Leute im Arm und das Herz voller Frohsinn! Hans und Ilse Nix aus München sind ein solches Sängerpaar aus verfunkenen Zeiten und überall, wo ihr Kraftwagen Halt macht, freut man sich, daß sie wieder da sind. In allen Gauen Deutschlands, in Westfalen und am Bodensee, in Bayern und in der Pfalz hat ihre gediegene, herzerquickende Kunst den gleichen starken Widerhall gefunden und die Zeitungen jeder Richtung haben diesem fröhlichen jungen Künstlerpaar höchstes Lob gespendet. Das Land inniger Freude und goldenen Lachens vereinigt für ein paar Stunden die Besucher mit den Künstlerpaar zu einer heiteren Familie! So konnte der Kurantier Bad-Kister schreiben: „... So geschah das, was unter Kuranten die größte Seltenheit ist: es herrschte völlige Einigkeit über das Gelingen dieses wahrhaft heiteren Abends.“

Sarah Nix in den Kammertheatern

In Gesellschaft von Max Adalbert und Ferd. Weh.

Mit einem ausgezeichneten Programm — die Vorfilme nicht mitgerechnet — erfreuen heute die Kammertheater ihre

Betten-Inventur-Verkauf

10%

Extra-Rabatt

auf
Eltfedern, Inletts, Oberbetten,
Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Bettstellen, Kinderbetten, Bettwäsche, Schlafdecken, Bettmatten u. s. w.

Ab Montag

Große Neuauslagen der günstigen Inventur-Angebote in allen Abteilungen unseres Hauses. Viele Gelegenheits-Posten bis zu 50 % ermäßigt.

ALSBERG

NEUSS

sehr zahlreichen Besucher. Wenn man sich auch einmal eine Abwechslung des Zwei-Schlager-Spielplans wünscht, — für diesmal mag der Wunsch noch Wunsch bleiben.

Der Franz Seitz-Film der Emelka „Der Schützenkönig“ ist wirklich köstlich. Ferd. Weh ist als Schützenkönig von Bad Tölz und als rüchständig-fortschrittlicher Weiswaren- und Krugentropfenkaufmann recht in seinem Element, faugrob und „sachlich“ gemüthlich. Dann betätigt er sich „sachmännlich“ als Wirt, eine Wirtschaft hat er auch noch — und eine hübsche Tochter. Als passionierter Hubertusjäger geht er auf die Jagd, nebenbei ist er Hauptmann der Sanitätser und Kommandeur der Feuerwehr. Zu seinem Glück fehlt Ferd. also eigentlich nichts — nur daß ihm gegenüber ein „verdammter Preis“ ein modernes Konkurrenzgeschäft aufgemacht hat. Diesen Mann aus dem „rauen Norden“ weiß Max Adalbert, als gewiegter Berliner mit lebenswürdiger Eleganz zu mimen. In ihren mit List und List durchgeführten Konkurrenzkampf — ums Geschäft und um die Schützenkönigswürde — greifen unbefugterweise die Tochter des einen und der Sohn des anderen ein und das Ende kann man sich denken: Wohlgewählte Landschaftsaufnahmen, frohbelegtes schüttenfestliches Treiben, das besonders auch durch die „Nationalkostüme“, die Trachten gewinnt, geben dem humorvollen Geschehen einen prächtigen Rahmen.

Garry Piel stellt sich in der Ufa-Produktion „Jonny steht Europa“ vor, einem Film, der unter seiner Regie gedreht wurde. Ein bewegter Bildstreifen aus dem Kennleben, von einem beehrten Rennpferd — nämlich der „Europa“ —, einem wunderbar flugen Hund und von Jonny, seinem treuen Stallknecht, von Gaunereien und dem üblichen Happy End: — in Nizza. Der Film ist unseren Lesern schon vor einigen Wochen bei Gelegenheit seiner Düsseldorf-Aufführung, bekannt geworden.

Diese beiden Filme trösten über das mäßige Beiprogramm hinweg. Speziell zur Matenwoche wäre u. a. das zu sagen: Man dürfte der Ufa in Berlin einmal klarmachen, daß auch in der „Provinz“ drei Wochen nach Weihnachten für Bilder aus der Advenstzeit wirklich kein Interesse mehr herrscht, zumal sie nur Reklame für ein Berliner Kaufhaus sind.

Söndner

Ein Gnimortgen; dann fin wachwill Euren Intenaffen.

Kulturbörse der Stadt Neuf. Am Freitag wird Herr Professor Dr. Günther Oskar Dyhrenfurth einen Vortrag über seine Himalaya-Expedition halten. In wunderbaren Lichtbildern wird der Redner die gewaltigen Bergwelt zeigen und über die gigantischen Leistungen berichten, von deren Größe man sich erst ein Bild machen kann, wenn man den Leiter der Expedition selbst gehört hat. Professor Dyhrenfurth ist der Begleiter eines der höchsten Berggipfel des Himalaya-Peak (7450 Meter). Er eroberte insgesamt neun Himalaya-Spitzen. In dieser Ebene ein wahrhaft dramatischer, an Gefahren und Abenteuern überreicher Kampf.

Der Vortrag findet abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule statt. Karten sind in der Neuf Buchhandels-Gesellschaft, Büchel, beim Stadtverordneter Rathaus Zimmer 9 und beim Reisebüro, Kapittelstraße, erhältlich.

Veränderungen bei der Kreisbauernschaft Neuf. Herr Geschäftsführer Krämer ist durch Beschluß des Vereinsvorstandes in Köln vom 12. Januar mit sofortiger Wirkung zum Geschäftsführer der Kreisbauernschaft Geldern bestellt worden und hat dort den Dienst heute angetreten. Zur Abwicklung der laufenden Angelegenheiten wird Herr Krämer in den nächsten Wochen Samstags vormittags auf der hiesigen Geschäftsstelle sein.

Die Geschäftsführung der Kreisbauernschaft Neuf wurde Herrn Jüls übertragen, dem für die besondere Bearbeitung der Kreisbauernschaft Neuf eine Hilfskraft zur Seite gestellt wird. Ueber die Sprechzeiten in der Nebensaison werden die Mitglieder nach der Kreisvorstands-Sitzung, die am Dienstag stattfindet, sofort unterrichtet.

Die Feuerwehr rückt aus. Am Samstag wurde die Feuerwehr zum Bergschutzweg gerufen, wo sie vor der nicht schwierigen Aufgabe stand, einen Baumbrand zu löschen.

Das Männergesangsvereins-Konzert

Der vor etwa Jahresfrist unter allgemeiner Anerkennung getätigte Zusammenschluß unserer vier größten hiesigen Männergesangsvereine, der „Cäcilia“ (Dirigent W. Wiltberger), „Eintracht“ (Dirigent Hans Philipp), „Hörsing“ (Dirigent P. Freuer) und „Teutonia“ (Dirigent Fr. Mannheim), zu einer Art Arbeitsgemeinschaft erwies durch seine zweite Veranstaltung am gestrigen Sonntag abend die nicht minder freudig zu begrüßende Tatsache, daß die innere Bindung dieser Arbeitsgemeinschaft eine feste, von begeistertem und hingebungsvollem Streben getragene geworden ist. Und auch das Interesse der Neuf musiklebenden Bevölkerung für diese schöne Gemeinschaftsbildung hat sich gehalten; denn der große Saal der Bürgergesellschaft, in dem dieses Mal das Konzert stattfand, war unter Einbeziehung seines Vorraumes mit einer recht stattlichen Zuhörerschaft gefüllt.

Das Programm sollte in seinen Einzelbeiträgen die vier Jahreszeiten befragen, während die drei großen Gesamtsätze — „An die Musik“ von Püh, „Drei Worte des Glaubens“ von Böllner und „Mahnung“ von Heinrich — ihren wuchtigen und machtvoll gesteigerten Klängen seine G- und Mittelregister bildeten. Wiederum imponierte vor allem die straffe Chordisziplin der Sängerschaft, die in der Stärke von ca. 250 Ausführenden das Podium betrat und dem leisesten Wink des jeweiligen Dirigenten willig folgte, so daß die vorgetragenen Stücke zu eindrucksvoller Wirkung gelangten. In den Liedern der einzelnen Vereine hatte man dann Gelegenheit, deren Sonderstellung in Vergleich miteinander zu stellen. Allgemein fiel eine sorgfältige Behandlung der Aussprache und eine liebevolle Pflege des Piano auf, und mit Befriedigung wurde allseitig festgestellt, daß die Vereine sich auch mit bestem Erfolge um jungen Nachwuchs bemüht haben. Nach der klanglichen Seite hin sind allerdings noch einige Unterschiede vorhanden, gelegentliche Rauheiten in der Tongebung beim Leisten und Ueberforderungen im Fort sind noch hier und da zu bemerken.

Zwei Solistinnen brachten der Vortragsfolge die nötige Abwechslung! Die Altistin Charlotte Heinrichs (Köln) hatte sich mit den von ihr ausgewählten Liedern in liebenswürdiger Weise auch auf den Grundgedanken des Programms eingestellt. Man lernte in ihr eine junge Künstlerin von ausgezeichneten Qualitäten kennen. Ein volles, in allen Lagen schön gerundetes Organ nennt sie ihr eigen, das sie mit feinem Geschmac zu behandeln weiß. Dabei gibt sie ihrem Vortrag tiefe Befelung, der — um einiges herauszuheben — im „Frühlingsliedchen“ von Fritz Fied zu prachtvollem Aufschwung und in dem Lied von Robert Franz „Im Herbst“ zu ergreifender Höhe führte. Nach der schwingvollen „Mitternacht“ von Richard Strauß bedankte sich die Sängerin für den drängenden Beifall der Hörer mit einer Zugabe. Als Begleiter fungierte am Flügel mit feinsinniger Ausdeutung Dr. Stauch (Köln). Leider kamen einige der reizvollen Nachspiele wegen der einsetzenden Unruhe des Publikums nicht zur rechten Geltung.

Die zweite Solistin des Abends, die Pianistin Trude Müller - Salander (Düsseldorf), die die „a-Dur“-Ballade von Chopin und das „Maledikationen“ von Liszt — letzteres an etwas ungünstige Stelle im Programm gestellt — mit sauber durchgeführter Technik und klarer Auffassung spielte. Auch sie wurde mit Blumen und herzlichem Beifall bedacht.

So gedieh auch dieses zweite Gemeinschaftskonzert der vier hiesigen Männergesangsvereine zu einem schönen, mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommenen Erfolge! C. W.

Albertus-Magnus-Verein der Erzdiözese Köln.

In Köln trat der Diözesanausschuß zusammen, um über die vorliegenden Gesuche zu beraten. Nach dem Vortrag des Vorsitzenden standen ungefähr 9500 Mark für das Wintersemester zur Verfügung, nachdem im Sommer schon 5610 Mark zur Verteilung gelangt waren. Es wurde über 93 Gesuche von Studierenden, die schon in früheren Semestern Studiendarlehen erhalten hatten, und über 76 Gesuche neuer Bewerber beraten. Von den ersten wurden 78, von den letzteren 23 berücksichtigt, mit insgesamt 1000 Mark. Diese Zahlen zeigen, daß eine scharfe Auswahl getroffen wurde. Der Beizuge entsprechend wurde nur an solche Studierende Darlehen gegeben, die außer der Bedürftigkeit und der Würdigkeit in religiöser Hinsicht durchaus gute wissenschaftliche Leistungen nachweisen konnten.

Damit entkräftigt sich schon der Vorwurf, der von manchen Seiten dem Albertus-Magnus-Verein gemacht wird, daß er die Heranbildung eines Gelehrtenproletariats begünstige. Zwar wurde von manchen Vorständen der Ortsgruppen berichtet, daß aus diesem Grunde einige Mitglieder ihren Beitrag zurückbehalten hätten. Aber der Umstand, daß im laufenden Jahr trotz der Not, die mehr und mehr alle Kreise, und nicht zum wenigsten die Katholiken des Mittelstandes, erfasst hat, bis zur Mitte des November noch annähernd 7200 Mark an Mitglieds-

Weihnachtsfeier der Pfarre St. Dreikönigen.

Weihnachten, das Fest und Auftrag der Liebe. — Die Dreikönigsgebaben. — Ein Sternsingerpiel „Wir sind die Könige mit dem Stern“.

Der große Saal des Marienhauses war gestern zum Spätnachmittag überfüllt, als die Pfarrfamilie von St. Dreikönigen ihre Weihnachtsfeier hielt. Wohl tausend Personen, alt und jung, füllten den weiten Raum, um ein Festmahl zum schönsten aller Feste abzugeben, aber auch Zeugnis von der engen Verbundenheit der Pfarrangehörigen mit ihrer hochw. Geistlichkeit zu geben. Das ist der tiefste und schönste Sinn des edelsten aller Familienfeste, alle einmal als die große Familie zu zeigen und zu fühlen, die die Pfarre im edelsten Sinn darstellen soll. Der Kirchenchor hatte diese Feier hergerichtet, und entsprechend war sie diesmal vorwiegend musikalisch ausgefallen. Wer die Kunst des Kirchenchores der Pfarre kennt, weiß, daß es schon gewesen ist.

Ein Orchester aus Mitgliedern der Stadtkapelle eröffnete mit dem „Largo“ von Handel, welches dem Abend den sinnigen und weichen Auftakt gab, der Weihnachten eignet. Dann begrüßte hochw. Herr Kaplan Puhl alle recht herzlich, groß und klein, die Mitwirkenden und diejenigen, welche sich an ihrer Kunst erfreuen und erbauen wollten. Der hochw. Redner eröffnete den Abend im Namen des erkrankten Herrn Pfarrer Vangenbach, dem es sehr schmerzlich gewesen sein muß, ihn nicht mit den Seinen erleben zu können. Der Pfarrer schied, sagte der Redner, seinen Gruß der Pfarre aus dem Herz Jesu-Krankenhaus, und alle guten Wünsche gingen hinüber ins Krankenhaus, den Gruß des Seelsorgers zu erwidern. Weihnachten sei eine Familienfeier, und auch die Pfarre sei eine große Familie. Gerade St. Dreikönigen habe den Familiengeist immer betont. Zwischen den Schichten und Ständen, den Parteien und Gruppen kasse oft eine tiefe Kluft. Aber die Liebe solle zu Weihnachten auf neue Gedanken werden, und alle umschlingen. So habe der Weihnachtsabend der Pfarre auch den Sinn, die Zusammengehörigkeit der ganzen Pfarre auch nach außen zu betonen, zu zeigen, daß sie auch außerhalb des Gotteshauses, auch im profanen Leben, eine große Familie sei. Dadurch sollten und könnten alle Mißverständnisse überbrückt werden, wie es der Sinn des Festes der Liebe sei.

Der gemeinsame Gesang des Liedes „Stille Nacht“ leitete über zum Prolog eines Jungmanns „Christkindleins Erdenfahrt“ von H. v. Franke. Es schlossen sich an zwei Chöre des Kirchenchores: „Freut euch, ihr Christen“ von Praetorius und „Ein Kind geboren zu Bethlehem“ (Hahfeld). Hier zeigte der stattliche Chor aus Knaben- und Männerstimmen unter Leitung des Herrn Krey seine formvollendete Kunst.

Ein großes Weihnachtsoppori des Orchesters von Friedenmann leitete geschmackvoll über zur Weihnachtsansprache, die hochw. Rektor Fabbender hielt. Wieder liege bereits das Graue des Alters über der Stadt. Aber solle es vergessen sein, daß sich die ganze Pfarre zur

beitragen aufgebracht wurden. Beweist, wie zahlreiche Katholiken unserer Erzdiözese die Notwendigkeit der Bestrebungen des Albertus-Magnus-Vereins bejahen. Wir müssen Sorge tragen, daß hervorragende tüchtige Männer hervorgehen, auch wenn sie aus minderbemittelten Kreisen stammen, eine Sorge, die sich der Albertus-Magnus-Verein seit 34 Jahren angelegen sein läßt. Wie schon bei der Gründung und im weiteren Verlauf der Jahre, haben die hochwürdigen Herren Bischöfe auch bei der letzten Bischofskonferenz eine Entschliebung gefaßt, in der sie den Albertus-Magnus-Verein und den Hildegardis-Verein erneut dem katholischen Volke empfehlen. Sie fordern die Gläubigen auf, durch Mitgliedsbeiträge, durch einmalige Zuwendungen und testamentarische Vermächtnisse an diese Vereine minderbemittelten katholischen Abiturienten das Studieren zu ermöglichen.

Wir wissen, daß manches Mitglied unseres Vereins seinen Beitrag gegeben hat, obgleich es selbst von Not und Mangel nicht verschont geblieben ist. Solche Gaben bringen besonderen Segen.

Wer von der Organisation des Albertus-Magnus-Vereins noch nicht zur Mitgliedschaft aufgegriffen wurde, aber doch das Wort unterstützen will, möge seinen Beitrag auf Postcheckkonto Köln 4910 einsenden mit der Aufschrift: Albertus-Magnus-Verein in Köln.

Sieid Ihr so?

Ein Wort an die Jungen.

Thor Goote hat eine ergreifende Novelle über das unvergeßliche Kriegsliebes-Bild der Soldaten geschrieben. Und wir finden sie zu unserer Freude in einer deutsch-amerikanischen Zeitschrift. Da wird beschrieben, wie Hauptmann Böcke mit seinen Kameraden aufsteigt, den Brüdern da unten zu Hilfe zu kommen. Wie er mit Engländern kämpft, die dann verwundet sind. Wie es in seinem Flugzeug knistert, wie etwas wegschneit und noch etwas. Er das Gas wegnimmt. Der Propeller stillsteht. Eine Tragfläche abgeht. Immer noch 300 Meter. Trichter und Gräben riesengroß werden. „Mutter!“ — „Heimat!“ — „Jugend!“ — Ein Krach nicht mehr. Das war auf irgend einem Fleck Erde an der Sonne in Frankreich, und heute steht vielleicht Korn darauf, oder die Ackerfrucht geht darüber hinweg.

Und wir? Und Ihr? Ihr Jungen? Die Erzählung schließt in einem erschütternden Ruf: „Fragt man so viele Jungen heute, dann schütteln sie den Kopf: Mare ja! Aber Böcke? Vielleicht irgend ein flinkes Mad bei irgend einer durchgefallenen Ländereimarsch? — Fragt man so viele Mädchen heute, dann schütteln sie den Kopf: Wills ja. Charlie und Douglas! Aber Böcke? Vielleicht irgend ein kleiner Statist irgendwo in Neubabesberg?“ — Fragt man aber den alten Kämpfer der Sonne, dann nicht er still vor sich hin: „Ja, unser Böcke!“

Vereinsnachrichten.

Jung-MAG. Novelle. Dienstag 19 Uhr Vortrag: Thema: „Bemerkung über Lebenskraft“ für die Jugendgruppe. Mittwoch Vortrag über: „Lands blutige Geschichte“ 19 Uhr im Heim. Die übrigen Kurse und Arbeitsgemeinschaften sind wie in der Vorwoche.

Weihnachtsfeier im Gotteshaus um die Krippe geschart habe? Der Redner entrollte vor dem geistigen Auge ein Bild von Bethlehem, wo der höchste Gott zu den Menschen herniederstieg, sie zu erlösen, indem er selbst in die Gestalt der Menschen herabstieg. Indem der höchste König sich zur ersten Wohnung den Stall erkor, ärmer als die Menschen. Wie sei alles anders geworden seit jener Nacht! Nicht mehr stehe die Mutterliebe, stehen wenige Menschen um die Krippe versammelt. Mittlerweile hörte die ganze Menschheit die Votschaft, die ihr das Christkind brachte. Die Himmel und Erde umspannende Liebe des Gottesohnes war heute wie damals nicht verborgen. Seitdem ist Weihnachten das Fest der Liebe, das die Menschen wieder glücklich machen soll. Aus glücklichen Kinder Augen leuchtet es, aus Weihnachtsliedern klingt der Glaube auf, im Kerschen und Glockenklang schwingt es. Und der Ruf gehe an die Knechtenden. Das Kindelein verleihe die Klagen der Mütter und der von der Geißel der Arbeitslosigkeit Getroffenen. Er wisse auch etwas denjenigen zu sagen, die als Voten der Liebe mit den Armen denken, fühlen und helfen. Es mag sein, daß unter den Dreikönigsgebaben heute die Mütter als Sinnbild des Lebens an erster Stelle stehen. Aber es fehle im Weihnachtsgedenken auch nicht das Gold. Ob Gold oder Mütter, wir nehmen es an. Und die Weihnachtsfeier habe ihren schönsten Sinn erfüllt, wenn sie aus neue das Band schlinge unter der treuen Obhut derjenigen, denen das Wohl der Pfarrfinder anvertraut ist.

Herzlicher Beifall lohnte dem hochw. Redner seine ergreifenden Darlegungen. Es soll das Goldnis gewesen sein, daß alle bis zum nächsten Fest der Liebe treu zusammenstehen und einander brüderlich helfen wollen. Wieder kam der Chor zu seinem Recht mit den schönen Weisen des „Sufani“ von Hahfeld, und „Kommet, ihr Hirten“ von Veit. Wieder schuf das Orchester den linden Uebergang im „Ave Maria“ von Schubert - Guonod.

Dann boten Mitglieder des Chors das recht gegenwartstnahe Bühnenpiel: „Wir sind die Könige mit ihrem Stern“ von Adolf Wurmach, ein Sternsingerpiel, wie sie in sehr vielen Gegenden herzlich Volksbrauch sind. Im Armenhaus die drei Jassen, angetrieben durch einen „Traumer“, sammeln ihre Gaben in der Nacht, aber nicht im weltlichen Gang, sondern im Sternsingerpiel. Es bewahrheitet sich das ihnen des einen, daß sich in dieser Nacht etwas ereigne. Nichts aber, was ein äußeres Wunder wäre. Noch etwas Schöneres: Wie im Traum treiben sie ihr Spiel und beglücken schließlich arme, bedrängte Menschen mit ihren Gaben, wo sie der Herr in der ersten Nacht in ihrer Seele beglücken wollte. Und die Sternsinger haben Zeit, sich des Wunders zu befassen, das ihnen selbst mit der brüderlichen Liebe und guten Tat, mit der Gottesmission des Wohlwuns an anderen geschehen ist.

Ein gemeinsames Schlusslied und liebevolle Schlussworte beendeten die Pfarrfamilienfeier von St. Dreikönigen.

3. Orden des hl. Franziskus. Dienstag in der Marienkirche 7 Uhr hl. Messe für die Mitbewerber Frau Gies. Abrechnung für die Vertrauensfrauen. Montag nachmittags von 6-7 Uhr bei Frau Maasgen. Um 8 Uhr Vorstandssitzung deselben.

Jung frauen-Kongregation der Marienkirche. Mittwoch Ausflugsfahrt ins Heiligenhaus. Donnerstag Eucharistische Gemeinschaft für Fortgeschrittene. Nachmittags 1. Freitag Eucharistische Gemeinschaft für Jugendliche. Nachmittags 2. Freitag Gruppe 2. Zinsneidertreffen.

Männerverein St. Marien. Dienstag 7.40 Uhr in der Marienkirche. Gedenkmesse für Frau Anna Breuer. Beerdigung danach 11 Uhr von der Leichenhalle.

Kath. Jungmännerverein St. Dreikönigen. Mittwoch 8 Uhr Seminare. Freitag im Heiligenhaus. Schwimmen; Mannschaftenabend der Rheinfrat. Donnerstag 8.15 Uhr Generalversammlung im Vereinshaus. Freitag 8.15 Uhr Führertruppe beim Pödel.

Kath. Jungfrauen-Kongregation St. Joseph. Mittwoch 7.30 Uhr Eucharistische Gemeinschaft. St. Michael. 8 Uhr Führertruppe in der Kapell. Donnerstag 8.15 Uhr Eucharistische Gemeinschaft der Jungfrauen bei Streiberg. Freitag 8 Uhr Orchesterprobe im Jugendheim und Turnen.

Mord an zwei SA-Leuten aufgefährt.

Berlin. Der Polizei ist es gelungen, den Tod des SA-Mannes Erich Sagasser aufzuklären. Gegen vier Kommunisten, darunter die beiden Täter, die die tödlichen Stiche gegen Sagasser geführt haben, Fritz Schroeder und Willi Bruchy, wurde Haftbefehl erlassen. Sagasser war in der Nacht zum 25. Dezember mit zwei anderen SA-Leuten in einem Lokal in der Vogelberger Straße von Kommunisten angegriffen worden. Der Vorliegende Tag hat er im Krankenhaus und ist am Samstag beerdigt worden.

Der Ueberfall am Nachmittags des 5. Januar in der Augustastrasse auf den SA-Scharführer Erich Stenzel, der Freitag an den Folgen seiner Verletzungen gestorben ist, wurde Samstag ebenfalls aufgeklärt. Der Täter ist der 40 Jahre alte Zimmermann Willi Trantow aus der Gerichtstraße. Mitfahrer eines Lieferwagens, der an Stenzel vorbeifuhr, als dieser sich in voller Uniform in Begleitung seiner Frau und seines Kindes befand. Trantow führte aus dem Wagen und schlug den SA-Mann nieder. Trantow erklärt, daß die Schlägerei keinen politischen Grund gehabt habe. Stenzel habe den Wagen, in dem er saß, einen „Kinderwagen“ genannt. Darüber habe er sich so aufgeregt, daß er Stenzel den Kopf verprügelt. Er gehöre keiner Partei an.

In der vergangenen Nacht wurden Schüsse auf zwei kommunistische Verkehrslokale, Sparrstraße und Augustastrasse in Brix abgegeben, die gegen das Mauerwerk gingen.

Erhaltet das deutsche Volkstum!

Gebt deutschen Kindern deutsche Schulen!

Nur eine Mark Beitrag,

und Du bist Soldat in der Millionen-

front des

Vereins für das Deutschtum im Auslande!

Monta

Die g

schiedl

bei V

Der

ber Deu

neben i

gemeint

besaß.

Belauß

und Ge

nicht ge

daß die

Berteil

weillich

vorhand

geordnet

Unterju

licht, der

St

Wohlfahr

besonder

die in d

wobei n

eine erh

Es je

14. Juni

losen in

die Mi

flüchten

bieten v

Zusamm

weitesten

auch die

den mi

sehr sch

Kopfzahl

beziehen

viel zu

viele in

schleht.

Deizig

gegenüber

2,3. Ma

mit 2,3.

hatten i

Of

zahl bei

liche Be

und ähnl

gleich zu

Wahlen a

1931 auf

der einen

berühm

aufsto m

lichen T

Wenn

den zu he

warten.

Gemein

Kassen j

tombeha

Das

liche G

lahen fü

fühte u

wäre ein

auf die

für

am ein

1. Oktob

häftnis

nach W

atemloos

unterstüt

Eine

Gesentfr

flak mit

Essen, A

Wber ab

erwerbsh

daß am 1

und 79,7

kommen

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, 16. Januar 1933

Jahrgang 60 - Nummer 15

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Die Wohlfahrtslasten — die Katastrophe für die Gemeinden.

Die gemeindliche Finanz- und Wohlfahrtsverwerflichkeit im Westen. — Unterschiedliche Belastung in den Gemeinden. — Die Willkür der zentralen Stellen bei Verteilung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten.

Von Beigeordneten Dr. Schwering (Köln).

Der Hauptvorstand der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei hat sich auf seiner letzten Sitzung neben anderem auch mit dem drohenden Zusammenbruch der gemeindlichen Finanzen infolge der Wohlfahrtslasten eingehend befaßt. Insbesondere wurde betont, daß der katastrophale Verlauf dieser Entwicklung in den westlichen Städten, Kreisen und Gemeinden durch die verantwortlichen zentralen Stellen nicht genügend berücksichtigt werde, und es wurde festgestellt, daß die willkürlichen Methoden der zentralen Stellen bei der Verteilung der Zuschüsse des Staates und des Reiches für die westlichen Gemeinden ungenügend seien. Auf Wunsch des Hauptvorstandes der Kommunalpolitischen Vereinigung hat Beigeordneter Dr. Schwering zu dieser Frage eine eingehende Untersuchung in den Kommunalpolitischen Blättern veröffentlicht, der wir im Auszuge nachfolgendes entnehmen.

Mit der Lage der Gemeinden infolge der unermesslichen Wohlfahrtslasten schon allgemein unhaltbar, so sind doch ganz besonders unbefriedigend und aufreizend die Unterschiede, die in der Belastung der einzelnen Teile des Reiches bestehen, wobei neben dem Zufall auch die Willkür zentraler Stellen eine erhebliche Rolle spielt.

Es sei nur erinnert an die auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 durchgeführte Scheidung der Wohlfahrtsverwerflichkeit in sogenannte „Anerkannte“ und „Nichtanerkannte“, die Nichtberücksichtigung der Kopfzahl der Unterzählten, obwohl diese allein einen eindeutigen Maßstab zu bieten vermag. Dafür wird nach Parteien gezählt, bei deren Zusammenfassung aus der Zahl der Köpfe dem freien Ermessen weiterer Spielraum gegeben ist. Nach diesen Parteien wird auch die Reichshilfe verteilt mit dem Erfolg, daß Gemeinden mit einer großen Zahl von Zuschlagsempfängern sehr schlecht dabei abschneiden. Erhebliche Unterschiede in der Kopfzahl, wie sie noch im Jahre 1931 und 1932 bestanden, beweisen, daß Städte wie Berlin, Dresden, Leipzig, Frankfurt viel zu günstig abschneiden; andere Städte dagegen, darunter viele im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, sehr schlecht. Berlin mit einer Kopfzahl von 1,5, Dresden und Leipzig mit 1,7, Frankfurt mit 1,9 befinden sich naturgemäß gegenüber Städten wie Köln mit 2,4, Duisburg-Hamborn mit 2,3, Gladbach-Rheydt, Koblenz und Bonn mit je 2,5, Bochum mit 2,3, Oberhausen mit 2,2, Mülheim-Ruhr mit 2,3, Neudorf mit 2,6, erheblich im Vorteil.

Offenbar geht mit dieser Nichtbeachtung der größeren Kopfzahl bei Überweisungen aus Reichsmitteln parallel eine erhebliche Kürzung an Rücküberweisungen von Steuern und ähnlichen Beiträgen, so daß manche der genannten Städte gleich zweimal bestraft werden. Einmal werden ihre größeren Lasten an Zuschlagsempfängern — kam doch in Köln im Jahre 1931 auf jede Partei ein ganzer Kopf mehr als in Berlin — von der einen Zentralbehörde trotz aller Hinweise und Anträge nicht berücksichtigt. Auf der anderen Seite wird ihr größeres Steuerertragsvermögen durch eine ungenügende Schlüssel zu einem erheblichen Teil auf steuerunfähige Gemeinden verteilt.

Wenn jetzt das Reich ernstlich daranzugehen will, den Gemeinden zu helfen, so muß man zunächst verlangen, daß dies so schnell wie möglich geschieht. Die Gemeinden können nicht mehr warten. Schon lange müssen vielerorts die der Fürsorge der Gemeinden anvertrauten Unterzählten unter den Finanz- und Kassen Schwierigkeiten bitter leiden. Schematismus und Symptombehandlung drohen die wirkliche Fürsorge zu erlöchen.

Das zweite, was von Reich verlangt werden muß, ist gründliche Seilung. Die Beteiligung des Reiches an den Gesamtkosten für die Empfänger von Almosen und Wohlfahrtsunterstützungen nach den Gesichtspunkten der letzten Kostenverteilung wäre ein gänzlich zweckloses Vermögen. Das Reich muß schon auf die Grundzüge zurückgreifen, die in der alten Erwerbslosenfürsorge für die Verteilung der Lasten gegolten haben, wobei auf die Gemeinden nur ein Rest entfiel.

Für alle Großstädte in Rheinland und Westfalen ist gemeinsam ein ungünstiges Anwachsen der Erwerbslosenziffer seit dem 1. Oktober 1927, wobei ein Teil der Städte schon damals verhältnismäßig hoch belastet war, während der andere Teil damals noch Wohlfahrtsverwerflichkeit kaum kannte, aber in geradezu atomischen Tempo die Gruppe der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützten einholte, vielfach überholte.

Eine Reihe von Großstädten, wie Köln, Wuppertal und Gelsenkirchen waren schon am 1. Oktober 1927 verhältnismäßig stark mit Wohlfahrtsverwerflichkeit belastet. Anders lag es bei Essen, Düsseldorf, Dortmund, Duisburg-Hamborn, Bochum. Über überall ist das Anwachsen des Anteils der Wohlfahrtsverwerflichkeit an der Gesamtzahl der Unterzählten rapid, so daß am 1. August 1932 der Prozentsatz zwischen 67,0 in Wuppertal und 79,7 Bochum schwankt. Aber auch die Kopfzahl abgestellt

zwischen 66,6 in Dortmund und 80,6 in Bochum. Mit Ausnahme von Dortmund und Duisburg-Hamborn liegt in allen Städten der Prozentsatz der Wohlfahrtsverwerflichkeit, wenn man die Kopfzahl zugrundelegt, höher als unter Berücksichtigung der Parteienzahl, was bei der Verteilung der Reichshilfe nach der jetzigen Regelung natürlich nicht ohne Bedeutung ist.

Die Personenzahlen der Unterzählten insgesamt in Vergleich gesetzt zu der Einwohnerzahl der betreffenden Städte, ergibt überall, daß mindestens jeder sechste, vielfach jeder fünfte oder vierte Einwohner schon von der Gemeinde in offener Fürsorge unterstützt wird. Dabei sind die vielen durch die geschlossene Fürsorge Erlasteten, die Bezüge von allen möglichen Renten der öffentlichen Hand noch nicht einmal gezahlt. Einzelmitteilungen der verschiedenen Städte ergeben aber die erschreckende Feststellung, daß nicht selten von drei Einwohnern einer Stadt jeweils einer aus öffentlichen Mitteln ohne Gegenleistung leben muß. Ein furchtbares Bild des Zusammenbruchs und der Verelendung! Wieviel auf ein Minimum herabgelegte Konsumenten, wieviel vernichtete Kaufkraft, wieviel tieferer Ausfall an Steuern und Gebühren, wieviel trübe Aussicht auf notwendig folgende weitere wirtschaftliche Zusammenbrüche infolge der geschwundenen Kaufkraft, wieviel Ausfälle an Steuern und Gebühren bergen diese Zahlen! Welche eine Schande ohne Ende des Elends!

Die Last der Arbeitslosigkeit liegt hiernach im wesentlichen auf den Gemeinden, deren gegenwärtige Finanzschwierigkeiten sich fast allein aus der ungeheuren Höhe der Wohlfahrtsausgaben erklären. Auch die durch ständige Einschränkung der Leistungen des Reiches und der Reichsanstalt: die Wohlfahrtslast abgehoben. Abbau der Zeitdauer und der Leistungen der Versicherung, Abbau der Arbeitsfürsorge, Einschränkung der Bedürftigkeitsprüfung und ähnliche Bestimmungen ließen die substarke Mithilfe der Gemeinden, jedem Hilfsbedürftigen den notwendigen Lebensbedarf sicherzustellen, immer mehr in den Vordergrund treten.

Da, wo das Reich 100 Prozent der Belastung zu tragen hat, also bei der Almosen und der Last auf ein Viertel, ein Fünftel, ein Sechstel, da, wo die Gemeinden die gesamte Last zu tragen haben, bei den Wohlfahrtsverwerflichen, ein Anzeichen in noch größerem Maße.

Weshalb man vom 1. April 1928 aus, so ergibt sich für die Städte das aus der Tabelle ersichtliche Bild. Eine Mehrbelastung bis zum 91 fachen!

Damit läuft natürlich das Anwachsen der Ausgaben parallel:

Zunahme der Wohlfahrtsverwerflichkeit

Stadt	Wohlfahrtsverwerfliche am	Die Zahl der Wohlfahrtsverwerflichen ist gegenüber der Zahl am 1. 4. 28 gestiegen um das
Köln	1.4.28 1.10.30 1.6.32	5,5fache
Essen	6054 15743 33871	14,3
Dortmund	2160 11463 30913	30,7
Düsseldorf	1384 11083 42615	8,6
Duisburg-Hamborn	2687 10450 23183	36,8
Wuppertal	911 10146 33575	—
Bochum	— 6445 21373	—
Neudorf	220 5010 20074	91,2
Gelsenkirchen	— 5949 19059	—

Über nun erhalten die Gemeinden seit einer Reihe von Monaten die Reichshilfe, die von Zeit zu Zeit nicht unwesentlich gesteigert worden ist. Der Reichsfinanzminister hat sogar kürzlich erklärt, daß auf diesem Wege das Reich 85 Prozent von den Lasten der Gemeinden für die Wohlfahrtsverwerflichen trüge. Diese Auffassung ist leider durchaus irrig. Nach den Ermittlungen, die früher von hier angefertigt wurden, deckte die Reichshilfe, die ja bekanntlich außerordentlich verschieden in ihrer Höhe ist, in den rheinisch-westfälischen Städten im besten Falle ein gutes Drittel der Lasten, vielfach, wie z. B. in Köln, nur ein Fünftel.

Die Sorgen der Gemeinden sind von Monat zu Monat gewachsen. Die Gemeinden rechnen nicht mehr mit Wochen, sondern mit Tagen. Kommt die Hilfe des Reiches, dann möge sie wirklich umfassend, großzügig, gleichmäßig und gerecht sein. Möge nicht wieder der Zufall des Schlüssels und die Willkür der Zentralstellen in der Frage der Anerkennung der Wohlfahrtsverwerflichkeit eine sehr unterschiedliche Hilfe für die Gemeinden im Gefolge haben.

Kommt die neue Regelung aber nicht ganz bald, kommt sie nicht durchgreifend, großzügig und gerecht, dann räumen die Gemeinden und die gesamten von ihrer Zahlungsfähigkeit abhängigen Massen der Hilfsbedürftigen wahrlich vor ein er trostloses Lage.

den ehemaligen. Die Weihnachtsfeier der Schule, die in diesem Jahre zum zwölften Male abgehalten werden konnte, sei geradezu traditionell geworden. Für die Vorarbeiten zu dem Abend dankte er besonders Herrn Landwirtschaftslehrer Dipl. Landwirt Scharrenbroich, Lehrer Julius und den Theaterpielen. Herr Landrat Fischer, der zugleich im Namen des Bürgermeisters für den Empfang dankte, sprach seine Freude über das kameradschaftliche Verhältnis von Lehrkörper und Schülern wie auch über die Treue aus, die die ehemaligen Schüler der Anstalt bewahrt. Der Landwirtschaftslehrer Scharrenbroich, der ihrem rührigen Leiter, Herrn Landwirt Hülsmann, galt sein Hoch, in dem die Versammlung freudig einstimmt. Vorträge der Kreisfeuerwehrkapelle, ein fort gesetzter Schwan, „Seine Hoheit Anton Schmitz“ sowie die Veröung eines reichlichen Banketts organisierten für achobene Stimmung. Besonders hervorzuheben verdient noch die Mithilfe der Klassenältesten der Landwirtschaftsschule, daß von den Schülern eine Kartoffelpende ausgeteilt worden sei, die dem Leiter

zur planmäßigen Verteilung an Notleidende zur Verfügung gestellt worden sei.

Menschen und Werte im Industriegebiet.

Vortragsabend im kath. Arbeiterverein.

Ein besonders belehrender und unterhaltender Abend war gestern vom katholischen Arbeiterverein Grevenbroich im Vereinslokale von Heffels veranstaltet. Menschen und Werte im Industriegebiet wurden in Wort, Bild und Bild padend geschildert. Der Präses, Herr Harter Schütz, dankte vor allem den Herren Rektor Schürmann und Lehrer Busemann, die bereitwillig zur Ausführung des Programms sich zur Verfügung gestellt hatten. Er wies dann auf das Fest der Heiligen Familie hin, bei der zur Geburt des Heilandes auch Armut und Not geherricht hatten wie auch in unseren Tagen. Zu der Vereinigung mit Gott müßte die Heilige Familie uns als Vorbild dienen. Nach einem von Lehrer Busemann vorgetragenem Gedicht „Mein Ruhrland“ verbreitete sich Rektor Schürmann in anschaulicher Weise über Menschen und Werte im Bergbau. Er erinnerte an den schmachvollen Ruhrstreik der Franzosen vor zehn Jahren in das Ruhrgebiet, in das Ruhrgebiet. Aber an der Seele der Industriebelegschaft sei ihr Plan zunichte geworden. Mit großem Interesse verfolgte die Zuhörerschaft die Einzelheiten der Geschichte des Eisens und Kohlenbergbaues, der Leiden an der Ruhr in der Nachkriegszeit unter der Wirtschaftskrise so schwer zu leiden gehabt hätte. Heute dürfe man aber, wenn nicht alles trüge, die Hoffnung auf einen Aufstieg in dieser lebenswichtigen Industrie hegen. Den zweiten Teil des Abends bestritt Herr Lehrer Busemann, der selbst in den Jahren 1923—24 in der Grube „Sibernia“ die bergmännische Arbeit zu würdigen gelernt hatte. Erschütterndes und Heiteres aus dem Bergmannsleben ließ er die Zuhörerschaft miterleben und wußte es durch Gedichte und Bilder noch besonders lebendig zu machen. Im dritten Teil folgten dann die von der Volks- und Berufsschule zur Verfügung gestellten Filme über die Entfaltung, Gewinnung und Verwertung von Kohle und Eisen. Die Herren Rektor Schürmann und Lehrer Busemann gaben dazu den erklärenden Text. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen dankten den beiden Herren für die ihnen gebotenen so interessanten Stunden durch lebhaften Beifall.

Kirschbroich

Sozialer Bildungsabend des Volksvereins.

Die Ortsgruppe des Volksvereins veranstaltet in nächster Zeit eine Vortragsreihe über die wichtigsten Fragen des deutschen sozialen Lebens. Daß das Bedürfnis für solche Aufklärungsarbeit besteht, zeigte der große Besuch am ersten Vortragsabend. Alle Berufsstände waren vertreten und folgten mit Interesse den Ausführungen von Dr. Voelkel über die Ursachen der deutschen Krise, die nicht zu trennen sei von den Schwierigkeiten der Wirtschaft aller Weltstaaten. Nachdem der Redner die Hemmnisse der Weltwirtschaft beleuchtet hatte, zeigte er die deutschen Schwierigkeiten im besonderen, die zunächst in dem Aufbau der deutschen Wirtschaft zu suchen seien. Über die eigenen Fehler trügen mit Schuld an dem Niedergang der deutschen Wirtschaft. Betrachtete man alle Fehlerquellen in ihrer Gesamtheit, so könne der erste Weg zur Besserung nur die Abkehr von der materialistischen Wirtschaftsordnung sein, der Wille, den Blick mehr auf das Allgemeinwohl als auf Eigennutz zu richten.

Wewelinghoven

Generalversammlung des kath. Gesellenvereins.

Der katholische Gesellenverein hielt im Zentralfotel seine Generalversammlung, zu der sich zahlreiche Mitglieder eingefunden hatten. Der Schriftführer gab einen ausführlichen Bericht über die Vereinsaktivität im vergangenen Jahre. Danach war das Leben im Verein wie in den einzelnen Abteilungen sehr reger. Wiederholte Vortragsabende dienten zur beruflichen und geistigen Fortbildung der Gesellen. Am 6. April 1932 übernahm Kaplan Kael die Führung des Vereins. Das in Kürze veranstaltete 86. Stiftungsfest war ein voller Erfolg. Die aktive Mitgliederzahl betrug Anfang 1933: 52. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Schriftführer M. Körtgen, Kassierer Mich. Samacher, Beisitzer Karl Schiffer und Paul Körtgen. Der Präses wie Senior dankte dem alten Vorstand für seine Mitarbeit. Für die Handwerker im Baugeverbe wurde ein Reichenfussus eingeleitet, der am kommenden Freitag in der Schulschule beginnt. Schließlich wurde noch eine Schwimmabteilung gegründet. Mit einem Niedertraktage fand der Abend seinen Abschluß.

Holzheim

Besprechung im Bund der Kinderreichen.

Dank der Unterstützung durch Ehrenmitglieder, Geistlichkeit, Behörde, fast aller Geschäftsleute und durch Ueberweisung einer Summe aus Staatsmitteln der Gemeinde kam im Bund der Kinderreichen ein beträchtliches Liebeswerk aufkande. In mancher Familie wurde hierdurch große Not gemildert. Es konnten 460 Mark in Vons an die bedürftigen Mitglieder ausgegeben werden, die in allen Geschäften in Holzheim eingelöst werden. Zudem konnten noch Kleidungs- und Wäscheartikel und Lebensmittel verteilt werden.

Vereinsleben im Landkreis.

St. Matthias-Bruderschaft Mülten. Dienstag 8.30 Uhr ab Wirtschaft Müller nach Dorf zur Verehrung des hl. Antonius.

Genießt mehr Milch und Milchspeisen

Für eine Mark gibt die Milch 2 100 Kälberheuten, das Fleisch 300-500, die Eier 470, das Bier 480. Es gibt viele nahrhafte und abwechslungsreiche Milchspeisen. Hier steht die einheimische Produktion!

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 16. Januar 1933

Weihnachtsfeier der Landwirtschaftsschule.

Eine Kartoffelpende für die Notleidenden.

Zur Weihnachtsfeier der Landwirtschaftsschule Grevenbroich hatten sich die Schüler mit ihren Angehörigen und die vielen Freunde der Schule sehr zahlreich im Saale des Hotels zur Traube eingefunden. Der Klassenälteste Josef Federichs aus Gocheneufich ließ die Festgesellschaft willkommen. Der Leiter der Schule, Landwirtschaftslehrer Hülsmann, sprach seine Freude aus über den allgemeinen Anhang, den die Feier gefunden habe, und begrüßte die Ehrengäste. Herrn Landrat Fischer und Bürgermeister Wilms mit Gemahlin. Verzüglich Willkommen galt auch den Familienangehörigen der Schüler und

Schreckensfahrt eines deutschen Dampfers

10 Tage manövrierfähig im schwersten Orkan.

Rotterdam. Hier wurde durch zwei holländische Schlepper der 6000-Tonnen-Frachtdampfer „Witram“ des Lloyd eingeleitet. Er war nach Verlust seines Ruders in schwerstem Sturm zehn Tage lang auf dem Atlantik umhergetrieben worden.

Die „Witram“ hatte am 15. Dezember Bremen mit dem Ziel New York verlassen, hatte aber sofort mit schwerem Wetter zu kämpfen. 700 Meilen von Kap Lizard wurden von den Wellen zwei Rettungsboote zertrümmert. Am Morgen des 21. Dezember verlor das Schiff Ruder und Rudersteven, dann war es ein hilfloser Spielball der Wellen. Auf einen Funkruf besaßen die Schiffe „Roland“ und „Erland“ des Lloyd den Auftrag, der „Witram“ zu Hilfe zu kommen. Es dauerte aber fast zehn Tage, bis der „Roland“ am 30. Dezember endlich ankam. Während dieser zehn Tage tobte dauernd der Sturm. Nur selten gelang es dem Koch, warmes Essen zu bereiten. Aber die Besatzung ließ sich nicht unterliegen und verzichtete auch nicht auf den Weihnachtsbaum, der allerdings an der Decke des Mannschaftsraumes festgemacht werden mußte.

Der „Roland“ nahm die „Witram“ ins Schlepp, aber infolge der schweren See riß die Trosse noch am gleichen Tage. Eine neue Trosse anzubringen war unmöglich. Nochmals wurde das Schiff umhergetrieben. Am Silvesterabend traf ein holländischer Schlepper ein. Am Neujahrstag gelang es ihm mit der „Witram“ Verbindung zu bekommen. Aber am 3. Januar als ein neuer Orkan aufkam, brachen beide Trossen. Noch am gleichen Tage gelang es aber den holländischen Seeläuten, den Kapitän Siebe in ein geschütztes Boot zu bringen, die „Witram“ wieder ins Schlepp zu nehmen. Endlich wurde am 7. Januar der englische Hafen Falmouth erreicht.

Kaplan Gilles in Fichtenhain.

Krefeld. Der von den Belgiern aus Cupen-Malmedy ausgewiesene Kaplan Gilles ist, wie bereits gemeldet, durch den hiesigen Bischof einstweilen mit der seelsorglichen Betreuung der Katholiken des Arbeitslagers Fichtenhain bei Krefeld beauftragt worden. Die Krefelder Presse heißt den jungen Aleriker, das Opfer belgischer Deutungshebe, in ihrer Stadt herzlich willkommen.

Kaplan Gilles trat plötzlich mit seinen Möbeln, mit Vater, Mutter und Bruder, in Fichtenhain ein. Wie der Krefelder „Generalanzeiger“ meldet, ließ irgendein Paragrafenmensch der Stadt die Neuankommenen mit ihren Möbeln nicht in die städtische Wohnung, da er scheinbar hierzu amtlicherseits keinen Auftrag hatte. Diese Situation war, so bemerkt das Blatt, dem Ansehen der Stadt Krefeld, die noch vor kurzem eine große Cupen-Malmedy-Kundgebung sah, nicht gerade sehr förderlich. Die Stadt verhandelte noch mit dem hiesigen Bischof, dem Regierungspräsidenten und dem hiesigen Reichsaussenminister, als Kaplan Gilles bereits in Fichtenhain anlangte. Wäher betreuten katholische und protestantische Geistliche das Lager nur im Nebenamt. Inzwischen sind die Dinge schrittweise geregelt worden, so daß der ausgewiesene am Samstag Möbel und Familie unterzubringen vermochte. Mögen die weiteren Anstellungsverhältnisse später geregelt werden, wie sie wollen, wir halten es, schreibt der „Generalanzeiger“, für eine Ehrenpflicht der Stadt Krefeld, den ausgewiesenen nach Kräften zu unterstützen und ihm sowie seiner Familie die Uebergangszeit so leicht wie möglich zu machen.

Ein Stempelbetrug aufgedeckt.

Die Reichsbahn geschädigt.

Glabach-Nehdt. Die Kriminalpolizei nahm am Samstag einen Mann fest, der vor einigen Tagen bei einem hiesigen Geschäft einen Stempel der Reichsbahn in Auftrag gegeben hatte. Durch Rückfrage bei der Reichsbahn hatte sich ergeben, daß dort von einem solchen Auftrag nichts bekannt war. Gleichfalls festgestellt wurde ein Angehöriger einer hiesigen Firma, der mit dem Stempelbetrug in Verbindung stand und überführt werden konnte, ihm andererseits Bücherabrechnungen mit der Reichsbahn gefälscht und dabei falsche Stempel der Reichsbahn verwendet zu haben. Die seit längerer Zeit auf diese Art durchgeführten Fälschungen machen nach den bisherigen Feststellungen einen Betrag von 8000 Mark aus.

11 Pfund schwere Forelle gefangen.

Wuppertal. Einen seltenen Fang machten Angler in der Ennepetalperre. Es gelang ihnen, mit einem Netz eine Forelle im Gewicht von 11 Pfund zu fangen. Das Tier ist 77 Zentimeter lang, 18 Zentimeter breit und hat einen Umfang von 40 Zentimetern. Es handelt sich um einen ungefähr 28 bis 30 Jahre alten Fisch, der als Räuber viel Schaden unter dem Fischbestand angerichtet haben dürfte und wahrscheinlich schon bei der Eröffnung der Sperre eingefangen worden ist.

Zum Vortropfer Postgeldraub.

Zauende von Mart in der Dungsgrube.

Bottrop. Am Samstagmittag fanden zwei Personen auf einem Felde hinter den Häusern der Neustraße einige Laufend Mark in 100- und 50-Mark-Scheinen. Das Geld war derart vermodert, daß die Scheine nicht mehr vollständig waren. Sie mußten längere Zeit in der Dungsgrube gelegen haben, deren Inhalt vor etwa sechs Wochen auf dem Felde entleert worden ist. Bei den Nachforschungen der Polizei stellte es sich heraus, daß die Dungsgrube zu dem Hause des Autowerkmeisters Latenbrink gehört, der sich wegen dringenden Verdachts der Täterschaft bzw. der Mithilfe am Vortropfer Postgeldraub in Haft befindet. Die Polizei nimmt an, daß das gefundene Geld aus dem Postraub herrührt und beschlagnahmt die Summe.

Der Raub wurde Silvesterabend 1931 von zwei maskierten Männern auf dem Bahnsteig 3 des Bottroper Hauptbahnhofs, auf dem der Bahnpostwagen stand, ausgeführt. Während einer der Räuber mit zwei Pistolen die Postbeamten in Schach hielt, raubte der andere den 40 Kilo schweren Geldkasten, in dem sich 56 600 Mark in 10-, 20-, 50- und 100-Mark-Scheinen befanden. Trotz sofortiger Verfolgung entkamen die Räuber unerkannt in einem Auto. Von dem Geld konnte bisher nichts herbeigeschafft werden.

Ein fideles Geständnis.

Den Bod zum Gärtner gemacht.

Oberhausen. Wie die Justiz-Pressestelle in Duisburg auf Anfrage bestätigt, wurde der Polizeihauptwachmeister Fritz W. aus Oberhausen wegen Entwendung von Strafgeldern, Bestrafung und passive Bestrafung festgenommen und dem Amtsgericht Oberhausen zugewiesen. Der Polizeihauptwachmeister, der als Wachhabender im Polizeigefängnis Dienst tat, hat mit einem Straf-

gefangenen, der eine mehrtägige Haftstrafe zu verbüßen hatte, ein Trinkgelage veranstaltet. Da die Ehefrau des Gefangenen ein Verhältnis mit dem Hauptwachmeister einging, entließ dieser den Gefangenen aus seiner Nachvollkommenheit und bemerzte im Strafverzeichniß, daß die Strafe verbüßt sei.

Kanuheim mit 100 Booten abgebrannt.

Essen. In einem Kanuheim in Kellinghausen brach Samstagabend ein Brand aus, der das Gebäude mit den darin befindlichen Booten vollständig einäscherte. Die Feuerwehr konnte sich nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Weit über 100 Kanu- und Paddelboote sollen ein Raub der Flammen geworden sein.

Irrenjünger tötet Frau und Kind.

Bamberg. In Bammerdorf bei Bamberg hatte der Landwirt Hubert mit seiner Frau, mit der er erst seit fünf Jahren verheiratet ist, eine Auseinandersetzung. Er zog ein feststehendes Messer und riß es seiner Frau in die Kehle. Die Frau war sofort tot. In diesem Augenblick begann das erst sechs Wochen alte Kind zu schreien. Der Mann riß es aus seinem Bett und tötete es mit einem Fausthieb. Darauf verließ er sein Haus und zog sich in die Scheune zurück, die er verbarrikadierte.

Durch einen Zufall kam am Abend eine Nachbarin an das Haus. Als sie die Tür verschloß, fand sie durch das Fenster die Ermordete. Die Gendarmen konnten erst am späten Abend die Scheune aufbrechen und fanden Hubert in einem Winkel verreckt vor. Er hatte sich einen Strid um den Hals gebunden und hielt das Messer noch in der Hand. Er hat die Untat aufweisend in geistiger Unmachtung verübt.

Selbstmord des Bernauer Stadtverordnetenvorstehers

Berlin. Wie der „Montag Morgen“ meldet, wurde am späten Sonntagabend im Gebäude der „Konsumverein-GmbH“, Bernauer der Geschäftsführer der Gesellschaft, der 50jährige Bernauer Stadtverordnetenvorsteher Kneißche, erhängt aufgefunden. Kneißche hatte sich offenbar das Leben genommen, nachdem er festgestellt hatte, daß die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich sowohl die Konsumverein-GmbH, wie die von ihm gegründete und geleitete Siedlungsgenossenschaft seit einiger Zeit befanden, so groß geworden waren, daß sich kein Ausweg mehr finden ließ.

Kneißche war Mitglied der SPD, Kreistagsabgeordneter, Mitglied des Bezirksausschusses und des Provinziallandtages.

Trustwirtschaft und Werksstilllegung.

Eine Zentrumsanfrage im Preussischen Landtag.

Köln. Im Preussischen Landtag hat die Zentrumsfraktion einen Antrag eingebracht, daß vor einigen Monaten die Braunkohlengrube „Lucretia“ nicht stillgelegt und Nebenbetriebe stillgelegt werden. Damals wurde erklärt, das zweite Wert, die Grube „Veragel“, nicht stillgelegt, werde bestimmt in Betrieb bleiben. Es sei noch abzuwarten, ob die Grube „Veragel“ für mehr als zwei Jahre vorhanden. Inzwischen habe die Rheinische Braunkohle A.-G. den Braunkohlengruben der Firma angekauft und jetzt soll auch die Grube „Veragel“ nicht stillgelegt, der Stilllegung verfallen.

Das Wort sei entabel und die Rheinische Braunkohle A.-G. sehr wohl in der Lage, die Grube „Veragel“ weiter in Betrieb zu halten. Der Landtag wolle deshalb beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, mit allem Nachdruck die Stilllegung der Braunkohlengruben Grube „Veragel“ zu verhindern.

Politischer Zusammenstoß in Köln.

Ein Zoter.

Köln. Wie die Polizei mitteilt, kam es am Sonntag nachmittag bei einem Umzug von Nationalsozialisten durch die Stadt als Auftakt zu einer Kundgebung in der Meisehalle auf dem Waidmarkt zu erheblichen Zusammenstößen, welche offenbar die Absicht erkennen ließen, den Umzug zu stören. Die gegen die unruhigen Zusammenkünfte einschreitenden Polizeibeamten wurden bedrängt und teilweise angegriffen. Ein Beamter, dem man die Waffe abnehmen wollte, wurde derartig bedrängt, daß er von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte, wobei er eine Person tödlich verlegte. Der Getötete, der 30-jährige L., wohnte erst seit kurzer Zeit in Köln; über seine Person werden derzeit weitere Feststellungen eingezogen. Nach diesem Zwischenfall haben sich Zusammenstöße bisher nicht mehr ereignet. Wegen mehrerer von der SPD aus Anlaß dieses Vorfalls beabsichtigte Kundgebungen im Innern der Stadt sind starke Polizeikräfte vorbeugend bereitgestellt.

Nationalsozialistischer Ueberfall auf Polizeibeamte.

Essen. Sonntag nachmittag wurden zwei Schutzpolizisten, die einen mit Steinen bewaffneten Mann festnehmen wollten von einem Trupp Nationalsozialisten in Stärke von etwa 13 Mann beschimpft und tätlich angegriffen. Als die Beamten sich entfernten, gab einer der Nationalsozialisten auf sie einen Schuß ab, wodurch einer der Beamten leicht verletzt wurde. Der Schütze konnte noch nicht gefasst werden.

Nationalsozialistische Steinwürfe auf Reichsbannerzug

Mehrere Verletzte.

Essen. Sonntag mittag wurde ein Umzug von etwa 200 Reichsbannerangehörigen, der sich durch die Unionstraße bewegte aus einem als Sammelquartier der NSDAP dienenden Hause mit Flaschen und Steinen beworfen. Ein Reichsbannermann wurde von Flaschen getroffen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschickt werden. Mehrere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Etwa 20 Nationalsozialisten wurden von der Polizei aus dem Hause herausgeschleust und dem Polizeirevier zugeführt, wo sie nach einem Verhör und nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Nächtliche Schießerei in Siegburg.

Siegburg. Als in der Nacht zum Sonntag ein Autofahrer in der Nacht zum Sonntag seinen Wagen abstellen wollte, fielen plötzlich mehrere Schüsse, die jedoch niemand verletzten. Bei den sofort aufgenommenen Nachforschungen nach den Tätern stießen die Polizeibeamten auf mehrere Personen, die im „Braunen Haus“ zusammenkamen. Die Beamten nahmen darauf eine Durchsuchung des „Braunen Hauses“ vor und beschlagnahmten einige Schusswaffen sowie eine Schuss- und eine Pistole. Ein Nationalsozialist wurde festgenommen. Später verurteilten mehrere Nationalsozialisten vor dem Ratshaus zu demonstrieren. Da sie der mehrmaligen Auf-

forderung zum Auseingehen nicht Folge leisteten, wurden sie mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben. Hierbei verletzte ein nationalsozialistischer Pressevertreter so unglücklich, über eine Kante des Bürgersteigs, daß er einen Schädelbasisbruch davontrug und bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Handwerk gegen Ausdehnung des Volkstredungsschutzes

Hannover. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat Reichspräsident und Reichskanzler ein dringendes Telegramm zugesandt, daß die Zehnerverordnungen des Handwerks mit größter Sorge von der Absicht des Reichskabinetts hörten, den Volkstredungsschutz für die Landwirtschaft sachlich und räumlich auszudehnen. Das Handwerk im Osten sei bereits durch den bisher geltenden Volkstredungsschutz auf das allerschwerste geschädigt. Wegen der einseitigen Bevorzugung der Landwirtschaft durch weitere Ausdehnung des Volkstredungsschutzes auf Kosten anderer Wirtschaftskreise erhebt der Reichsverband des Deutschen Handwerks entschiedenen Einspruch.

Kriegslameradschaft.

Franzose zeigt sich Deutschen gegenüber dankbar.

Düren. Wie lesen in der deutsch-amerikanischen „Cinabla-tribüne“, daß der Dürener Arbeiter Schulz, der schon 8 Monate arbeitslos war, zu Weihnachten eine große Freude erlebte. Er erhielt aus Frankreich einen Brief mit 100 Franken „als Weihnachtsgeld“.

Dieser Sendung liegt eine Geschichte zugrunde, die sich vor 15 Jahren auf den Schlachtfeldern Frankreichs abspielte. 1917 war's als Schulz einen französischen Offizier, der schwer verwundet war, rettete. Als der Offizier sich in einem Lazarett erholt, wechselte er mit seinem Netter einige Briefe.

Kürzlich, nach all diesen Jahren, blätterte der Franzose in einem alten Notizbuch und ließ wieder auf den Namen seines Netters. Er beschloß, die Freundschaft zu erneuern, schrieb einen schönen Brief und legte zur Befräftigung seiner Freundschaft 100 Franken dem Briefe bei.

Flugzeugbrand in der Enst.

Nur alle Insassen gerettet.

Paris. Ein französisches Flugzeug der Linie Paris-London war Freitag nachmittag 2.30 Uhr vom Flugplatz Le Bourget nach London gestartet. In Bord befanden sich drei Passagiere, ein Pilot und ein Mechaniker. Das Flugzeug flog kurz nach dem Start in der Luft Feuer. Mit Hilfe von Feuerlöschapparaten gelang es dem Piloten, den Brand einzudämmen. Er landete dann. Aber beim Aussteigen explodierte ein Benzintank. Passagiere und Besatzung konnten sich retten. Das Flugzeug brannte aus.

Kommunalwahlen in Brühl.

Brühl (Bezirk Köln). Am Sonntag fanden in Brühl nach erfolgter Zusammenlegung mit Brühl-Land (mit Ausnahme einer Gemeinde) Kommunalwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten (An Klammern Vergleichszahlen der Reichstagswahlen vom 6. November 1932):

Wahlberechtigte 754 (80) Prozent, abgegebene gültige Stimmen 10 612 (11 247), Zentrum 4158 (5191), SPD 1478 (2063), Kommunisten 2486 (2262), Sozialistische Arbeiterpartei 253 (37), NSDAP 1204 (909), Nation. Arbeitsgemeinschaft (Deutschland, P. und Deutsche P.) 589 (612), Handwerk, Gewerbe, Arbeit 75 (0), Parteilose Volksgemeinschaft 369 (0).

Vorläufige Mandate: Zentrum 13, Sozialdemokraten 4, Kommunisten 8, Nationalsozialisten 3, Nationale Arbeitsgemeinschaft 1, Parteilose Volksgemeinschaft 1. Wahlberechtigt waren 14 056 (13 991) Personen.

Schwere Ausschreitungen in Leopoldshöhe

Detmold. In später Abendstunde kam es in Leopoldshöhe, wo vor einigen Tagen der Verwalter der Filiale des Großhändler Konsumvereins von SA-Leuten angefallen worden war, zu schweren Ausschreitungen zwischen etwa 60 bis 70 Reichsbanner- und SA-Leuten, in deren Verlauf ungefähr 15 Schüsse geschossen wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Personen verletzt worden. Ein SA-Mann erhielt einen Kopfschuss, während drei Reichsbannerleute Schüsse in den Ober- und Unterarm erhielten. Die Filiale des Konsumvereins wurde völlig zerstört und die Auslagen auf die Straße geworfen. Auch die Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnungen wurden zertrümmert. Die Polizei beschlagnahmte bei den Teilnehmern der Ausschreitungen noch 35 Schuss W Munition, Schlagringe, Gummiknüppel und Nocke.

Politische Zusammenstöße in Berlin.

Berlin. Etwa 30 Kommunisten überfielen kurz vor Mitternacht ein im Norden Berlins gelegenes Verkehrslokal der NSDAP. und schossen mehrere Male in das Lokal hinein. Hierdurch wurden zwei Nationalsozialisten verletzt. Vier Täter konnten festgenommen werden.

Auch ein kommunistischer Parteiführer wurde gestern nachts beschossen. Personen sind jedoch nicht verletzt worden. Am Sonntagnachmittag wurde in der Großen Frankfurter Allee ein etwa 1500 Mann starker Demonstrationsszug der SPD wegen Singens verbotener Lieder von der Polizei aufgelöst. Die Demonstranten reagierten mit Steinwürfen. Die Beamten gaben mehrere Schreckschüsse und zwei scharfe Schüsse ab. Verletzt wurde niemand.

Stegmann verurteilt auf sein Mandat.

Berlin. Der frühere SA-Gruppenführer von Mittelranden, Wilhelm Stegmann, der von Hitler seines Amtes entsetzt worden ist, hat folgende Erklärung schriftlich abgegeben: „Ich war heute bei meinem Führer. Da ich einsehe, daß mein Verhalten von ihm mit Recht getadelt wurde, habe ich aus eigenem Ermessen mein Reichstagsmandat zu seiner Verfügung gestellt und ihm versprochen, als Parteigenosse in Treue und Gehorsam meine Pflicht zu tun.“

SPORT

MONTAG, DEN 16. JANUAR 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Klar und fraglos:

Sportfreunde - Unterrath 3:0

1500 Zuschauer liefen sich gestern nachmittag 1½ Stunden lang einen Wind um die Nase pfeifen, der an sich keine besondere Empfehlung für den Besuch eines Fußballspiels war; aber die meisten werden doch zum Schluss der Meinung gewesen sein, daß es sich gelohnt hat; es gab „Eisbeine“ und kalte Nasen, die man sich auch nicht durch noch so innige Anteilnahme an den Vorgängen auf dem Spielfeld vertreiben konnte; mit dem an sich eindeutigen Resultat von 3:0 ist dieses Mal wieder das Maß des besseren Könnens noch die Art des Spielverlaufes gekennzeichnet; es hätte mindestens 5 oder 6:0 heißen müssen; aber die Gäste hatten Glück im Unglück und eine trotz sehr heftiger Beschäftigung unermüdete Verteidigung; sonst hätten sie allerdings auch nichts; Ihr Sturm kam über Durchbruchversuche nicht hinaus. Aber man wird noch ihre Unermüdetheit und unbedruckene Spielfreude erwähnen müssen, die auch nicht verlagte, als es schon 3:0 hieß. Man läßt den Gästen nicht, wenn man nicht auch ihre rituelle Kampfesweise erwähnen würde, für die wir in Neuss immer besonders dankbar sind.

Bei den Sportfreunden überraschte die sichere Lieberlegenheit, mit der sie diesen Kampf abwickelten; ihre ökonomische Spielweise, die sich auf das Resultat beschränkte, als sie merkten, daß sie nicht in der Lage sein würden, ein Bombenresultat zu erzielen; das verhalfte das Glück der Gäste und das Schicksal der Sportfreunde. Die Gäste waren den unermüdeten Mächtigkeiten des „Kunstlerpechs“ respektieren mußten. Der Sturm war fast ohne Ausnahme in Ordnung; was nicht gelang, muß man auf den südlichen Boden schieben, der hartgefroren, wie er war, mit dem Ball eigenwilliger umging, als es den Stürmern von Neuss und dem zahlreichen Publikum der Sportfreunde lieb war. Als neuer Stürmer lieferte Schiffe, der er namentlich in der ersten Hälfte eine prachtvolle Partie in der Käuferreihe ragte wieder einmal Seppi hervor, ohne daß allerdings die Nebenleute weniger zweckmäßig gespielt hätten. Die Abwehr hatte weniger problematische Dinge zu regeln; die primitive Angriffsart des Gastes verlangte keine hochstleistungen.

Seppi erzielte durch einen Straßstoß das einzige Tor der ersten Hälfte, als sich die Gäste, wie zu einer photographischen Aufnahme vor ihren Torwart aufstellten, ihm jede Sicht nahmen, das scharf geschossene Projektil zu bannen. Aus 17 Meter Entfernung schob Seppi den Ball ein. In der zweiten Hälfte kam Klein nach einem Vorstoß Steinleins durch geschickten Nachstoß zum zweiten Erfolg, und aus einer Ecke erzielte dann Steinlein das dritte Tor. Die übrigen eigentlich fälligen Torerfolge „hängen in der Luft“, aber sie bleiben auch hängen. Verbalten kämpfend, wurde mit diesem Resultat das Ende erreicht, ohne daß die sympathischen Gäste den verdienten Ehrentreffer erzielen konnten.

Der Spielleiter, ein sehr forrester Herr aus Solingen (wir konnten seinen Namen nicht erfahren) leitete sicher und unvoreingenommen. Für Neuss stritten: Engels; Glaue (der sich als Verteidiger sehr empfahl); Zimmermann; Müller; Seppi; Lenz; Weich; Klein; Steinlein. Schiedsrichter: Bongart.

Die 1. Bezirksklasse.

Gertha 08	12	9	3	0	40:15	21:8
Mettmann	12	6	3	3	35:21	15:9
Gertha 08	11	5	4	2	32:17	14:8
Eintracht	12	5	4	3	37:23	14:10
Sportverein 04	11	5	2	4	21:34	12:10
Eintracht	10	4	2	4	19:16	10:10
Eintracht	11	4	2	5	27:31	10:12
Eintracht	10	3	2	5	13:21	8:12
Eintracht	12	2	4	6	24:29	8:16
Eintracht	12	3	2	7	20:38	8:16
Eintracht	11	1	3	7	20:32	5:17

Beinahe eine Sensation:

Postsport - Ballspielverein 3:5

Fußballspiele wollen mit einem besonderen Maßstab gemessen werden, besonders in der Peripherie Düsseldorf, wo sie immerhin nicht allzu oft vorkommen. Das wissen die Spieler und es zeigt sich die Zuschauer, und es ist weiter nicht verwunderlich, daß sich gestern nachmittag auf dem Sportplatz an der Broichstraße ca. 7-800 Zuschauer eingefunden hatten. Auch sportlich pflegen solche Spiele aus dem Rahmen zu fallen. Allein schon durch die Platzverhältnisse wurde eine interessante Note ins Spiel getragen. Dem Ballspielverein wäre das breite Gelände der Sportvereinigung Neuss-Weidenberg beinahe zum Verhängnis geworden. Die Postspieler fanden sich dort oben bedeutend besser zurecht; sie waren vor allem laute, technisch ihrem Gegner so überlegen, daß er erst in den letzten 20 Minuten „kam“, nachdem die Postler sich langsam „abgelassen“ hatten. Zu dem oben erwähnten Vorteil schienen die Postspieler auch noch mit der Geschwindigkeit „Fortuna“ im Grunde zu sein, denn so zufällig wurde von beiden Seiten kaum ein Tor erzielt. Allerdings technisch wurde von beiden Seiten kaum ein Tor erzielt. Allerdings technisch wurde von beiden Seiten kaum ein Tor erzielt.

Zum Spiel: Eifer schiedt in der 10. Minute an dem liegenden Posthüter vorbei das erste Tor für Neuss, sehr in die linke Ecke. Die Post hat sehr viel Chancen, leider fehlt ihr immer noch ein mit allen Wassern gewaschener Torhüter, trotzdem hatte Ballspielvereins Hintermannschaft alle „Fänge“ voll zu tun. Dana gab's ein lautes Gähnen, als die Post einen durch einen Fouls verhängten „Eifer“ unhaltbar zum Ausgleich in die Ecke fuhr. Kurz vor Halbzeit muß noch ein Zünder von der Post vom Platz.

Fünf Minuten nach der Halbzeit geschah eine kleine Sensation. Die Post immer noch sehr gut in Fahrt, kumpt ein vor Ballspielvereins Tor entstandenes Durchschießen geschickt und schießt nach ein zwei Nachschüssen das vielbesetzte Führungstor. Dann war es vorbei, die Post nahmen nun entschlossen das Fest in die Hand, die Postleute bekamen jetzt sehr wenig Gelegenheit, davonzulaufen, der Schwerpunkt des Spieles befand sich unwiderruflich im Postraum. Wald ist der Ausgleich erzielt; Neuss belagert förmlich das feindliche Tor; die Post verteidigt, was sie kann, aber Eifer ist immer da, wo freien Lücke entsteht, und schießt in regelmäßigen Abständen die 3, 4 und 5. Noch einmal geht die Post auf und davon und kann ein wenig verteidigtes drittes Tor anbringen.

Am besten konnten beide Torhüter gefallt; auch die Verteidiger auf beiden Seiten zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen. Von beiden Stürmern kann man wenig sagen, sie spielten weder gut noch schlecht, eben typischen „Kollisionsball“. Der Schiedsrichter behielt das Spiel in der Hand, ein Unentschieden wäre, wenn man den Eifer der Postspieler in Betracht zieht, gerechtere gewesen.

Eine volle Ladung:

Weidenberg - Rhenania 10:0

Natürlich hatte der Tabellenletzte in Weidenberg nichts zu befehlen. Das gestrige Spiel war mehr ein Lehr- oder Trainingspiel und daher auch kein Grund für den Zuschauer. Im Sturm der Göttingen sah man zwei neue Gesichter, die — allerdings muß man hier den schwachen Gegner berücksichtigen — sowohl eine ganz gute Figur abgaben. Auch der am Vorabend so stark vernünftige Göttinger war wieder mit von der Partie und zeigte mit 6 Toren, die er schoß, daß ihm die unfehlbare Ruhepause nichts schadet hat. Mit dieser gestrigen Mannschaft dürften die Weidenberger in dem am kommenden Sonntag stattfindenden Spiel in Buderich kaum einen Fehlgriff machen.

Geglückte Revanche:

Holzheim - Buderich 3:2

Was wir in unserer Vorrede andeuteten: Holzheim hat den beiden Neusser Vereinen, Ballspielverein und Weidenberg, den Gefallen und übernahm die Rolle des Tabellenführers. Endlich kann Holzheim seit langer Zeit wieder einmal einen einwandfreien Sieg über Buderich verzeichnen. Bekanntlich hatte man in den letzten Jahren kein einziges Mal gewonnen. Diesmal lag das Spiel in guten Händen. Schiedsrichter: Bongart. Die Partie war der gegebene Mann und zeigte sich jeder Situation gewachsen. Der Platzverein, technisch besser und zudem großen Eifer an dem Tag legend, hat den hart er-

kämpften Sieg durchwegs verdient. Buderich gab, wie erwartet, einen sehr achtsamen Gegner ab. Ihr Torwart war wieder der Held des Tages.

Zum Spielverlauf: Buderich fand sich zuerst und ging schon nach wenigen Minuten durch den Rechtsaußen in Führung. Langsam kommt jetzt Holzheim in Fluß und bis zur Halbzeit gelang der Ausgleich. Nach dem Wechsel übernimmt der Gastgeber das Kommando und hinterläßt Buderich hinter sich. Für den großartig spielenden Budericher Hüter waren die die Schiffe unhaltbar. Buderich drehte sich mächtig auf. Die Hintermannschaft hatte voll zu tun und spielte wirklich aufopfernd, konnte es aber nicht verhindern, daß Buderich auf 3:2 aufholte. Man ließ sogar eine gute Ausgleichtsance aus. Kurz vor Schluss machte Holzheim Bestimmen noch einen Alleingang. Man rechnete schon mit einem 4:2, aber der herausstürmende Torwart erwischte dann doch noch soeben das Leder. Nach wenigen Minuten fiel dann der Endschiff. Die einheimischen Anhänger atmeten erleichtert auf. Der Kampf war von der ersten bis zur letzten Sekunde spannend. Die Zuschauer dürften mit der beiderseitigen Leistungen zufrieden gewesen sein. Der Bessere trug den Sieg davon.

Ein Abbruch:

Nievenheim - Delrath 0:0 abgebr.

Dieses Spiel mußte gestern wegen häßlicher Begleiterscheinungen abgebrochen werden, da aber ihre einseitige Richtung finden werden, da der leitende Schiedsrichter Mitglied einer Instanz ist.

2. Bezirksklasse, Gruppe 3.

Neuss 11	11	9	1	1	47:15	19:5
Weidenberg	11	8	2	1	48:18	18:4
Holzheim	11	7	1	2	39:23	16:6
Buderich	10	7	1	2	48:15	15:5
Neuss 11	10	3	3	4	19:23	9:11
Neuss 11	9	3	1	5	14:23	7:11
Nievenheim	10	2	2	6	11:32	6:14
Post Neuss	9	2	1	6	18:30	5:13
Delrath	10	2	—	8	10:35	4:16
Rhenania	11	1	1	9	11:51	3:19

Noch ein Abbruch:

„Grün-Weiß“ Neuss - Neuss-Weckhoven

Da wir in unserem Sportteil immer nur über „Sport“ berichten wollen, müssen wir uns bei diesem Spiel verlagern. Das Spiel hatte mit „Sport“ nur den Austragungsort gemein. Das Spiel war äußerst unklar und wurde eine halbe Stunde vor Schluss der Spielzeit abgebrochen, da die Zuschauer „handlich“ an der sportlichen Auseinandersetzung Anteil nahmen.

Handball

CIR. links - Weidenberg 2:7

In dem gestrigen Meisterschaftsspiel brachten die Weidenberger Handballer zwei sehr wichtige Punkte mit nach Hause. In den ersten Minuten sah es gerade so aus, als ob die Düsseldorfler sich etwas vorgenommen hätten, denn sie begannen mit einem selten gesehenen Eifer, demzufolge ein sehr schnelles und interessantes Spiel sich entwickelte. Die Weidenberger fanden sich gegenüber dem Vorabend überaus schnell. Eine schöne Leistung des Neusser Mittelstürmers, der seinen Sturm freispielt, schloß der hiesige Halbkreis mit einem unhaltbaren Torwurf ab. Das gute Abwehr der Neusser Weidenberg ließ in der ersten Hälfte keinen Erfolg des Gegners zu, wogegen die Weidenberger Stürmer bis zur Halbzeit einen sicheren Vorstoß herausholten. 5:0.

Direkt nach der Pause verringerte der Platzverein durch zwei plazierte geworfene Bälle den Torunterchied auf 5:2. Dieses Resultat verteidigten die Weidenberger bis 10 Minuten vor Schluss. Die Düsseldorfler begannen jetzt mit ihrem bekannten Endspiel, der ihnen nach schönen Kombinationszügen weitere 2 Tore einbrachte. Wenn die Mannschaft am nächsten Sonntag mit derselben guten Gesamtleistung aufwartet, wie gestern, so dürfte ein Sieg gegen die mit Weidenberg an zweiter Stelle stehenden VfL-Ber. herauskommen und somit die zweite Tabellenstelle sicher sein.

Der Schiedsrichter leitete korrekt und gut.

Mit viel Erfolg:

Schwarz-Weiß — Gladbacher HfG. 3:1
2. Herren 1.2, 2. Herren 0.4, Damen 0.2

Die süddeutschen Endspiele

FSV Frankfurt und 1. FC Nürnberg Tabellenführer. — Eintracht und Bayern München geschlagen.

Im Gegensatz zum Vorabend gab es diesmal bei den süddeutschen Endspielen einige kräftige Überraschungen. Es herrschte an diesem Tage in Süddeutschland eine strenge Kälte, hier und da gab es auch Schneetreiben. Die Plätze waren hart gefroren, und das wirkte sich natürlich auch auf die Spieler aus.

In der Abteilung 1 gab es sogar einen Spielausfall. Beim Treffen

München 1860 gegen Spielvereinigung Jülich pfliff der Schiedsrichter bereits nach zwei Minuten den Kampf ab, da der hart gefrorene und schneebedeckte Boden kein reguläres Spiel zuließ. — In dieser Abteilung kam auch die größte Überraschung des Tages zustande. In Ludwigshafen wurde

Bayern München von Phönix mit 1:0 (0:0)

geschlagen. Die Niederlage der Münchener ist in erster Linie auf die Schulsicherheit ihrer Stürmer zurückzuführen. Der

1. FC Nürnberg schlug zuhause den SV Waldhof sicher 3:1 (1:0). —

In Pirmasens waren die beiden Saarvertreter

JK Pirmasens und FC Kaiserslautern unter sich. Sie trennten sich mit einem 3:3 (0:1). Das für Kaiserslautern schmeichelhaft war.

In der Tabelle der Abteilung 1 führt der 1. FC Nürnberg mit 4:0 Punkten vor Spielvereinigung Jülich mit 3:1 Punkten. Es folgen: FC Kaiserslautern 3:3, München 1860 2:0, Phönix Ludwigshafen 2:4, Bayern München 2:2, JK Pirmasens 1:3, SV Waldhof 1:5 Punkte.

Die Abteilung 2 hatte ihr Ereignis in dem Imperium von 5:1 (3:1) Sieg, den der

Fußballsportverein Frankfurt über Union Böttingen im Frankfurter Stadion erzielte. — Die zweite Überraschung des Tages war die 3:2 (0:0)-Niederlage, die

Eintracht Frankfurt in Stuttgart durch die Ritters bezog. Die Frankfurter spielten sehr schön, waren aber nicht eifrig und entschlossen genug. — Müller und Winter verhalfen der

Wormatia Worms zu einem verdienten 2:1 (1:1)-Sieg über Phönix Karlsruhe.

Ebenfalls nur knapp und nicht ganz verdient fiel der 3:2 (2:1)-Sieg des

KSV in Karlsruhe über Mainz 05 aus.

Als einziger noch ungeschlagener Verein führt der Fußballsportverein mit 6:0 Punkten die Tabelle der Abteilung 2 an. Ihm folgten: Union Böttingen, Stuttgarter Ritters und Wormatia Worms mit je 4:2 Punkten, Eintracht Frankfurt und Karlsruher Fußballverein mit je 2:4, Phönix Karlsruhe und Mainz 05 mit je 0:4 Punkten.

Bei dem Spiel München — Jülich mußte das Überfallkommando die enttäuschten Zuschauer beruhigen.

Das übrige Fußball-Panorama im Westen.

Das westdeutsche Fußballprogramm war am Sonntag äußerst umfangreich. Das eifrigste Wetter hatte die Plätze allerdings zum Teil steinhart gefroren, und es war einmal mehr festzustellen, daß gerade die technisch guten Mannschaften unter diesem Handicap sehr zu leiden hatten. Allgemein hat sich aber in den Tabellen nicht viel geändert. In

Berg-Markt

führen nach wie vor der VfL Bentrath, der mit 4:1 über Schwarz-Weiß Düsseldorf siegreich blieb und die Düsseldorfer Fortuna, die ohne Hochgefühl, Wigold und Albrecht große Mühe hatte, in Dilligsheim beim VfL mit 2:1 zu bestehen. Der

Niedertheinbezirk

hat in der Gruppe A einen ersten Favoriten im Hamborger SpV, der mit 2:0 über den VfB 08 Duisburg siegreich bleiben konnte. Zudem kam der Duisburger SpV, bei Duisburg 1900 nur zu einem 1:1. In der zweiten Gruppe führt hier weiter Hamborn 07. Der

Rheinbezirk

meldet eine unveränderte Lage. In der ersten Abteilung ist der VfR Köln nach einem knappen 1:0 über den Bonner VfB weiter mit einem Punkt vor der SpVg. Sülz 07 zu finden. Die Grün-Weiß Werfen mit 6:2 ziemlich glatt stehen. Die Gruppe 2 hatte ihre Überraschung: Borussia Gladbach erzielte ein 1:1 gegen Alemannia Aachen. Die führende Stellung der Nachener ist aber weiter ungeändert. Der

Mitteltheinbezirk

hat als voraussichtlichen Meister die SVg. Andernach, die mit 3:1 sicher den VfB Engers schlagen konnte. Die Sensation im

Ruhrbezirk

war die erste Niederlage des SV Höntrup, dem ein einziges Tor des MVB Linden zum Verhängnis wurde. Aber vorerst liegt die Mannschaft noch vorne. Schalte 04 siegte nur knapp mit 1:0 über Westfalia Herne und hat den ersten Platz der Gruppe B mit einem Punkt Vorsprung vor der Bochumer Germania, die mit 3:2 den VfL Hörde schlagen konnte. Im

Westfalenbezirk

scheint die alte Bielefelder Arminia noch einmal zu Meistertreuen zu kommen. Die Mannschaft liegt nach einem 7:0 über Bielefeld 06-07 relativ drei Punkte vor dem VfB Bielefeld. Ungewiss ist die Lage in der westfälischen Abteilung, denn Preußen Münster vergab einen guten Teil seiner Ausrichtung durch eine 1:3 Niederlage gegen den SC Münster 08, während die SpVg. Herten mit 2:1 bei SuS Reddinghausen vorne blieb.

Der Sonntag der DJK.

Arminia - Kleinenbroich 0:3

Wie schon in der Vorschau bemerkt, bewiesen die Kleinenbroicher Leuten, daß sie zu schießen verstehen. Das erste Tor war ein prächtiger Schuß des Halbrechts aus 15 Meter Entfernung, während das dritte (das allerdings haltbar war), aus gar 40 Metern losgeschossen wurde. Daran können sich die Arminen ein Beispiel nehmen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß Arminia 5 Leute ersetzt hatte, und zwar Torwart, linken Verteidiger, die beiden Außen und Rechtsinnen. Immerhin verstanden die Kleinenbroicher die gebotenen Torhüter besser auszunutzen, während sie im Feldspiel den Arminen gar oft die Oberhand lassen mußten. Daß Arminia mit dieser ersatzgeschwächten Mannschaft wenig Siegesaussichten hatte, stand von vornherein fest. Trotz ihres Sieges konnten die Kleinenbroicher nicht überzeugen, die doch mit ihrer kompletten ersten Garnitur zur Stelle waren. Kleinenbroich hat das Spiel auf Grund seiner forscheren Stürmerleistung gewonnen und ist dem Spitzenreiter Wanlo weiter hart auf den Fersen. Zum Spielverlauf kurz folgendes: Bereits in der 6. Minute läßt der Halbrechte einen prächtigen Schuß los, der für den Arminientorhüter unhaltbar war. In der 10. Minute fällt überausend der zweite Treffer, der u. G. allerdings aus Abseitsstellung erzielt wurde. Der Mittelfürer erhielt den Ball 5 Meter vor dem Tor in Abseitsstellung und schloß mühelos ein. Obwohl nun Arminia bedeutend mehr vom Spiel und zuweilen gute Torgelegenheiten hatte, bleibt es bis zur Halbzeit bei 2:0. In der zweiten Hälfte greift Arminia weiter forsch und eifrig an, ohne jedoch etwas Zählbares zu erreichen. Kleinenbroich hatte bei einem Weitschuß mehr Glück. Der Torhüter läßt den Ball, den er schon in den Händen hatte, passieren. An diesem Stande änderte sich dann trotz eifriger Bemühungen beiderseits nichts mehr. Einmal rettete Arminias Torwart in letzter Sekunde, während auf der anderen Seite die Arminen mehrmals den Kasten nicht finden konnten. Der Schiedsrichter hatte bei dem hartgefahrenen Boden keinen leichten Stand. Vielleicht hätte er hier und da schärfer durchgreifen sollen. Einige Spieler waren unnötig hart, denen eine entsprechende Abregulierung ganz gut getan hätte. Im übrigen war keine Leistung unparteiisch.

Rohesia - Rheinkraft 2:4.

Die Revanche ist geglückt!

Stürzelberg - Wanlo 3:1

Wohl mit den größten Erfolgen in der Kreisklasse konnten die Stürzelberger auf eigenem Platz erringen, indem sie dem weit führenden Spitzenreiter der Gruppe A, das Nachsehen gaben. Er ist fast unglücklich, mit welchem Erfolg sich die Rheinwächter auf ihrem Forumplatz stets auf die Affäre herausziehen verstanden. Man hatte diesmal fest angenommen, daß nun endlich einmal in Stürzelberg eine Niederlage der Einheimischen fällig war, aber immer wieder der Sieg der Weisrotten auf eigenem Platz. Das Treffen wurde von Anfang bis Schluß in einem sehr forsch und schnellen Tempo durchgeführt, wobei Stürzelberg stets das Szepter in der Hand behielt und auch am Ende als verdienter Sieger den Platz verließ. Wanlo kam in der Mitte der zweiten Spielhälfte zum einzigen Erfolg, während die Rheinwächter schon bis zum Wechsel mit 2:0 in Führung lagen.

Büttgen - Buderich 0:0

In der Gaulasse kam das Spiel zur Entscheidung, um die Führung der Tabelle zwischen Büttgen und Buderich zum Auszug. Das Treffen endete wie beim erstenmal wiederum unentschieden. Beide Mannschaften setzten ihr ganzes Können ein, ohne aber, daß etwas Zählbares erreicht wurde. Die Eintrachtler konnten in etwa von Glück sprechen, denn die Reisesportler waren meist tonangebend. Manche brenzlige Situation entstand vor dem Tor der Gäste, aber Buderichs Torwart hielt in meisterhafter Weise und trug somit den größten Anteil an der Verhütung einer Niederlage. Buderich hält durch den unentschiedenen Spielverlauf weiterhin mit zwei Punkten die Tabellenführung, aber auch Büttgen ist an zweiter Stelle liegend, nicht mehr einzuholen. Der Spielleiter obigen Treffens tat sein Bestes.

Rieberg - Greifath 3:3.

Bis zur Pause waren die Germanen nach drückender Überlegenheit mit 3:0 in Führung. Nach dem Wechsel spielte für Rieberg der Unparteiische eine erfolgreiche Rolle, so daß sich die Gäste Mannschaft mit einem Unentschieden begnügen mußte.

Gatzweiler - Horrem ausgefallen.

Delhoven - Stürzelberg 5:3.

Das schöne, ruhige und schnelle Spiel konnten die Gastgeber nach wechselreichem und interessantem Spielverlauf verdient für sich entscheiden.

Raarft - Weihenberger 5:4.

Alle Achtung vor der Weihenberger Mannschaft. Sie legten den

erfahrungreichen Anstern ein solch technisch hochstehendes Kombinationsspiel vor, daß die Plagherren kaum in Frage kamen. Daß die Adler-Deute, die 20 Minuten vor Spielende mit 4:1 in Führung lagen, sich aber von dem Endspurt der Arminen überrollen ließen, war doch gewiß nicht mehr nötig.

Delhoven - Glehn 1:4.

Die Germanen besaßen in dieser Fußballbegegnung eine reifere Spielweise und absolvierten das schöne Spiel mit großem Erfolg.

Uedesheim - Dornagen 0:5.

Die Uedesheimer vermochten gegen die sehr spielfarbenen Gefellen keine Vorbeeren zu ernten und mußten darum mit dieser peinlichen Niederlage, die aber nicht sehr tragisch zu nehmen ist, vorlieb nehmen.

Uedesheim - Rheinkraft 0:3.

Rheinkraft verließ als technisch bessere Mannschaft mit einem Siege den Platz.

Buderich - Rorf ausgefallen.

Jugend:

Rheinkraft - Grimlinghausen 3:2. Rheinkraft - Nettesheim 4:0. Büttgen - Glehn 1:1. Uedesheim - Dornagen 6:2. Dornagen gegen Stürzelberg 1:2. Büttgen - Greifath (Jugend) 3:0.

Rieberg a. S. - Büttgen a. S. 0:2.

Rorf a. S. - Rietensfeld 1:1.

Siegfried Rorf I a. S. 0:2.

Das Meisterschaftsspiel konnten die Reuher mit 3:1 für sich entscheiden.

Handball:

KGV. - Falke Düsseldorf 3:0

Der Gegner erfüllte nicht die in ihn gesetzte Hoffnung. Er war spielerisch den Reuher in seiner Weise gewachsen, trotzdem sie nicht in der Form, die an die letzten Spiele erinnerte, spielten. Die längere Ruhepause war den Gefellen nicht zum Vorteil. Den richtigen Zusammenhang ließ insbesondere der Sturm vermissen. Hier mag als Entschuldigung dienen, daß der würdevollste Stürmer nicht mit von der Partie war. Diefem Umstand verbanden die Düsseldorf auch die knappe Niederlage. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf nicht richtig wieder. Das Glück hatten eben die Gäste auf ihrer Seite, denn das Ergebnis konnte auch doppelt so hoch sein. Würde, die unbedingt zum Erfolg führen mußten, fanden zum größten Teil an der Vorlaste ihr Ende. Hinzu kam noch, daß zeitweise mit 8 Leuten verteidigt wurde, so daß jeder noch so schon vorgetragene Angriff durch die vielteilige Verteidigung nicht zum Tor führen konnte. Die Reuher Hintermannschaft entledigte sich ihrer nicht zu schweren Aufgabe gewiß. Aber den Spielverlauf ist wenig zu sagen, weil die Reuher das Spiel zu drei Viertel überlegen durchführten. Die vereint vorgebrachten Angriffe der Gäste konnten meistens bei der Hintermannschaft schon gestoppt werden.

Rant - Bogum 12:2.

Kaldenhausen - Rheinkraft 3:2

Man wirbt sich wirklich keine Handballfreunde unter einer solchen miserablen Spielweise. Es ist aber nun einmal nichts mehr daran zu ändern, daß die Mangel ohne Schuld, trotz steter Überlegenheit nicht das erreichte, was ihnen gewiß zustanden hätte. Ein Unentschieden wäre der magerste Entgelt für die Rheinkrafter gewesen. Es war eine wirklich traurige Niederlage der Reuher, die in siegesgewisser Hochform spielten und die Plagherren in jeder Beziehung weit zurückließen. Aber was nicht es schließlich, wenn man eine gute Portion Mehrheit erzielt, eine noch größere Spielüberlegenheit dem Gegner gegenüber zeigt, wenn die ganze Sache dort schließlich an den Entscheidungen des Schiedsrichters scheitert, und er die wirklich guten Leistungen der Reuher Mannschaft einfach nicht anerkennt und nicht gelten läßt. Wie wollen wir aber über die ganze Sache seine grauen Haare wachsen lassen, und die Angelegenheit, auch wenn es ein wenig Überwindung kosten sollte, stillschweigend über uns ergehen lassen.

Siegfried Rorf - ASV. Reuher 1:3.

Beide Mannschaften zeigten eine verteilte Spielfähigkeit. Das Ergebnis entspricht darum nicht ganz dem Spielverlauf.

Raumberg - Stürzelberg 0:0.

Dieses Ergebnis wurde beiden nach schönem und schnellem Spiel gerecht.

Grimlinghausen - Rheinkraft 8:1.

Diese hohe Niederlage ist wohl zum größten Teil in der 9. bezw. 8. Mann starken Vertretung der Rheinkrafter zu suchen. Der Gastgeber dominierte deshalb.

ATV. D'dorf - ATSV. Neuß 1:5!

Der Düsseldorf Namensvetter des heimischen ATSV. 03 mußte sich eine Niederlage gefallen lassen. In der ersten Halbzeit hatte er im Wind einen angenehmen Bundesgenossen; der Düsseldorf wußte aber mit seinem schwachen Spiel die Chance nicht auszunutzen und konnte nur zu einem Erfolg kommen. Nach dem Wiederanpfiff gaben die Reuher den Ton an. Ihr Spiel ließ den Gegner kein Tor mehr schließen, während sie ihre Aktionen mit vier erfolgreichen Würfen krönen konnten.

ATSV. 03 Reserve - NT. 92 0:5 (0:2)

Für die im Hinspiel erlittene 4:2-Schlappe hat NT. 92 sich eindeutig revanchiert. NT. hat sich jedenfalls die wiederholten Hinweise zu Herzen genommen und hat ihre Anhänger auch einmal nach der angenehmen Seite enttäuscht. Die gesamte Mannschaft hat alles aus sich herausgegeben, und konnte restlos befriedigen. Dadurch, daß die Außenkürmer bedient wurden, war es den Innenspielern möglich, sich zu entfalten und Erfolge zu erzielen. Die Mannschaft vom ATSV. 03 war bei weitem nicht so schlecht wie das Resultat besagt. Da aber die Hintermannschaft der NT. auf dem Posten war, wurden die ganzen Angriffe der schwarzweiß gestreiften rechtzeitig abgeblockt. Von beiden Seiten wurde ein ruhiges und jederzeit zitterndes Spiel durchgeführt, das von einem Herrn des Platzes, der für den ausgleichenden Schiedsrichter einprang, in einwandfreier Weise geleitet wurde. Offenbar wird die Fortverbesserung bei NT. eine anhaltende sein, damit auch die restlichen Spiele mit einigermaßen guten Ergebnissen ausfallen.

50 Jahre Turner. Der über die Grenzen der westdeutschen Gauen bekannte Turnerführer Heinrich Büren (Düsseldorf) gefeiert nunmehr 50 Jahre der AT. an. Er hat stets eifrig das Turnwesen gefördert und ist Mitbegründer mancher Turngemeinde. Weiter kann der nun 70jährige Vorturner Karl Geymann sein goldenes Sportjubiläum bei der AT. feiern.

Grimlinghausen - Nordstadt 0:2

Ein hartes Spiel sah die beiden Mannschaften. Die Nordstädter blieben veranlaßt ihrer reiferen Spielweise erfolgreich. Der angeleitete Schiedsrichter war nicht erschienen.

Nordstadt 2. - NT. 11 3 5:1.

Amerikas Sportleben im Film.

Eine Lichtbildervorführung, die einen interessanten Querschnitt durch das Sportleben Amerikas gab, veranstalteten die Sportfreunde am Samstagabend in der Bürgergesellschaft. Dr. Hüsch, der Vorsitzende des Vereins der Sportfreunde, hielt die ziemlich zahlreiche erschienenen willkommen und führte den Redner des Abends, den bekannten Sportsmann Arthur G. G. 12, ein. Der erste Film gab zunächst einen Einblick in den hochentwickelten Sport Amerikas, besonders in den dort sehr gepflegten athletischen Sportarten des Kunstspringens. Daß Deutschland bis vor dem Kriege Meister in dieser Sportart war, beweist, wie sehr das Kunstspringen auch den Deutschen liegt. Doch hat Amerika nach dem Kriege auch hierin die Meisterschaft an sich gerissen, wie es ja auch in fast allen Sportarten durch seine großen Reserven die führende Sportnation geworden ist. Sprungaufnahmen von den Spitzenleistungen der Weltmeister gaben ein prächtiges Bild von Mut, Körperbeherrschung und Eleganz. In Amerika werden die Kinder meist früh an das Wasser gewöhnt, da die erste Bedingung für das Schwimmen ist, mit dem Wasser vertraut zu sein, und sich bekanntlich früh främen muß, was ein Gutes werden will. Sehr interessant und lehrreich waren die Zeitlupenaufnahmen, bei denen Absprung, Haltung in der Luft und glattes Eintauchen in das Wasser aufs beste zu beobachten waren. Daß das Wasserpringen gerade von Frauen mit Meisterschaft ausgeübt wird, daran ließen die zahlreichen Bilder keinen Zweifel.

Für Anhänger des Sports waren Szenen aus den großen Kämpfen zwischen Dempsey und Sharkey und zwischen Dempsey und Tunney sehr reiches Material, wenn sie auch in ihrer amerikanischen

Der Europa-Boxpokal.

Bayern besiegt Oesterreich mit 13:3.

Die erste Begegnung um den neugestifteten Europapokal der Amateurbögen, um den sich Bayern, Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei bewerben, brachte in Würzburg die Mannschaften von Bayern und Oesterreich zusammen. Die Bayern siegen vor 2000 Zuschauern im Gesamtergebnis überlegen mit 13:3 Punkten. Die drei Blaupunkte der Oesterreicher resultierten aus einem Unentschieden, das im Weltgewichtsführer gegen den Bamberger Schmidt erzielte. Einen Blüßieg feierte im Schwergewicht Just-Bayern, der seinen Gegner Martinek bereits nach 50 Sekunden auf die Bretter schlug. Ebenfalls in der ersten Runde siegte der Federgewichtler Ropp-Bayern entscheidend.

Der Neuer Radfahrer-Verein 88 im neuen Jahre.

Für wahren Sport.

Im Vereinslokal von Aug. Rappenburg fand die Generalversammlung des N.R.V. 88 statt. Der erste Vorsitzende, Matth. Foulon, begrüßte die Mitglieder, die bis auf zwei alle erschienen waren. Es erfolgte die Abrechnung des zum Vollen der Neuer Winterhilfe stattgefundenen Saalportfestes, dessen gesamter Ueberfluß dem Stadtverband für Leibesübungen überwiesen wurde. Allen Spendern, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, wurde der herzlichste Dank ausgesprochen. Der neue Vorstand wurde einstimmig gewählt und sieht wie folgt aus: 1. Vorsitzender Matth. Foulon, 2. Vorsitzender Ferd. Heidemann, Geschäftsführer Hub. Nettersheim, Sportobmann für Straßen und Bahnrennsport Christ. Mayer, Saalführer Mich. Foulon, Wanderfahrwart Georg Norbisch. Der neugewählte Vorstand versprach seine ganze Kraft zum Wohle der sportlichen Bewegungen einzusetzen.

Die Saison 1933 eröffnete der N.R.V. 88 mit einem Saalportfest, was zur Folge hatte, daß jetzt auch eine Saalportmannschaft innerhalb des Vereins ausgebildet wird. Die Leibesübungen finden jeden Freitagabend von 6-8 Uhr im Saal des Gymnasiums (Eingang Grünstraße) statt. Der Wandersport wird auch wieder aufgenommen; die Fahrten werden vom Wanderfahrwart zusammengeleitet und bekannt gegeben. Für die Straßenrennen wurde eine Vierermannschaft zusammengeleitet, die die Reuher Farben würdig vertreten kann. Für Bahnrennen soll das Reuher Stadion genommen werden; auch hier werden die Reuher Vertreter ihre Anhänger nicht enttäuschen. Während der Versammlung wurde festgestellt, daß im Neuer Radfahrer-Verein der alte Geist eingezogen ist.

WSV. im Landkreis

Meisterschaftsspiele 2. Bezirksklasse.

Webb-Gierath - Weblinghoven 6:0.

Weblinghoven vermochte sich in Gierath nur eine Halbzeit durchzusetzen. Bis dahin stand das Spiel 1:0. Erst in der zweiten Halbzeit erzwangen die Gierather fünf Treffer, obwohl auch Weblinghoven in dieser Halbzeit gute Leistungen zeigte. Aber der Gierather Güter war diesmal nicht zu schlagen.

Neurath - Grebenbroich 3:3.

In Neurath fand sich die Elf aus der Kreisstadt recht gut zurecht. In abwechselungsreichem Treffen kam es hier zu einem Unentschieden, wobei jede Mannschaft dreimal siegreich war.

Jüchen - Kapellen 4:1.

Jüchens Elf war in diesem Treffen zwar sehr eifrig, fand sich aber mit dem ungewohnten Boden nicht ab. Auch technisch kam die Mannschaft nicht so recht mit, so daß die Plagherren zu einem verdienten 4:1-Sieg kommen mußten.

Chenrath - Neuenhausen 5:0.

Das technisch gute Spiel der Chenrather sicherte diesen auf dem hartgefahrenen Platz bei leicht überlegenem Spiel einen verdienten Sieg. Der Gast mußte auf den Chentrefen verzichten.

1. Gaulasse.

Hüschath - Jaderath 3:0.

Wie erwartet, kamen die Gastgeber hier zu einem überzeugenden Sieg. Auch die Höhe des Ergebnisses kann nicht weiter überraschen. Sindorf - Königshoven 2:2 (Gesellschaftsspiel). Hier blieb der angeleitete Leiter aus. Beide Mannschaften einigten sich auf ein Gesellschaftsspiel.

Gesellschaftsspiele.

Gustorf - Frimmersdorf 2:2. Hochneutitz - Waldhausen 2:1. Rorfendbroich - Dahl 0:2.

Vom Werksport.

Fußball:

Muskator Düsseldorf - Radior Neuß 1:4. Radior Ref. - Siemens Düsseldorf 1:5. N.R.V. Neuß I - Gentel Düsseldorf Ref. 1:1.

Europa-
terreich,
die in
sterreich
tern im
die drei
Buntli-
Unent-
Bamber-
hewer-
bereits
in der
ent-

e Genera-
de, Matth.
erfahrene
er Reiter
ter Heber-
rbe. Men
wurde der
wurde ein-
der Matth.
häftsführer
Bühnen-
Wander-
stand ver-
ungen ein-
Saalport-
tman-
Lebungs-
chen Gym-
hport
Wander-
Strachen-
die Reiter
Reiter
ung wurde
Beit ein-

zeit durch-
ten Halb-
Medaling-
Gierather
ut zurecht-
entschieden,
d sich aber
die Mann-
verdienlen

zeugenden
berroffen.
in einigen

ausen 2:1.

port be-
America
schmitt mit
bild. Die
en, Angel-
den befam
in massen

ngen und
primittio,
t sind sie
zwischen
Grie-
gen nicht
liche An-
Menchen,
er Ziti-
mer Reisa

Wintersport-Notizen

Der Skiklub Freiburg brachte am Sonntag auf der Strecke Schauinsland-Feldberg-Schauinsland ein 27-Km.-Dauerlaufen zum Aus-
trag, das Brombacher (Freiburg) in 2:13:53 Stunden gewann.
Die im Münchener Spitzinggebiet ausgetragenen Skifortsetzungen
sahen den Münchener Witz in 14-Km.-Lauf in 1:03:28 Stunden in
Front. Den Sprunglauf gewann Kraper (Mottach) mit Note 225,7.
Die Algauder Skimeisterchaften wurden Rieß (Bäßen) mit Note
320,8 (36,43,48 Meter). Kombinationsieger wurde Baumann
(Neute) mit der Note 620.
Der Schiemgau brachte am Sonntag einen 35-Km.-Staffellauf
zum Austrag, den der SG. Berchtesgaden in 2:22:45 Stunden gewann.
Der Gau Berchtesgaden trug am Sonntag in Benediktbeuren ein
Skispringen aus, das Mathias Wörndle, der auch in der Kombina-
tion Sieger blieb, überlegen gewann.
Der Sprunglauf des Oberlandgaues sah Gustl Müller auf der
Fölger Schanze mit der Note 344 in Front. Müller siegte auch in
der Kombination mit 704 Punkten.
Die bayerischen Skischneelaufmeisterschaften sahen den Münchener
Sandner über 500, 1500 und 5000 Meter jedesmal vor seinem Lands-
mann Zomaubauer in Front. Er errang so auch den Titel eines
bayerischen Skischneelaufmeisters.
Die süddeutschen Skisportmeisterschaften wurden in Schwem-
mungen durchgeführt. Die Meisterschaft im Schneelaufen fiel an den
Stuttgarter Rieß, der alle Läufe gewann. Im Kunstlaufen war
Dinger (Frankfurt) bei den Herren erfolgreich; bei den Damen
Trautl (Stuttgart) und bei den Paaren das Ehepaar Trautl. Die
Skischneelaufmeisterschaft fiel an den SG. Schwemingen von SG. 80
Frankfurt.
Die österreichischen Skischneelaufmeisterschaften wurden am Son-
ntag in Klagenfurt mit dem 10.000-Meter- und 1500-Meter-Lauf fort-
gesetzt. Wie am Vorlage war Kebab vor Riedel und Reiter jeweils
siegreich.
In Z. Pälten wurden Österreichs Kunstlaufmeisterschaften ent-
schieden. Weltmeister Schäfer begeisterte die 8000 Zuschauer und
fielte ganz überlegen vor Erdos und Hartmann.
Bei Innsbruck wurde am Sonntag die neue Hiesberg-Schanze ein-
geweiht, auf der auch der Sprunglauf der F.S. - Rennen erledigt
wird. Die beste Leistung bot der Norweger Skjerve mit 61,55 und
59 Meter. A. R. verfehlte er den Schanzensprung von 53 sogar auf
66 Meter. Sehr gut hielt sich auch der Münchener Junior Dietl, der
in seiner Klasse Sieger wurde. Kombinationsieger wurde Gumpold
(Innsbruck).
In Garmisch wurde das Dreiländerskifpringen fortgesetzt, das in
der Kombination den Salzburger Watter als Sieger sah. Den Ab-
fahrtslauf gewann der Wiener Wolfgang in ausgezeichnete Zeit.

WSV-Athletik-Tagung in Duisburg.

Der Verbands-Athletik-Ausschuss hielt am Samstag im
Verbandsheim in Duisburg seine Jahresversammlung ab.
Nach seinen Beschlüssen werden in jedem Gau bzw. Bezirk
Klubkampfrunden ausgeschrieben, die in zwei Klassen (Be-
zirgsklasse und Gauklasse) durchgeführt werden. Teilnahme-
berechtigt ist jeder Verein, der sich stark genug fühlt, mit
in den Kampf zu gehen.
Eine Erweiterung erfahren die Gau- und Bezirksmei-
sterschaften durch Verbandskämpfe, für die wieder alle
Vereine, die sich qualifiziert genug fühlen, melden können.
Als Wettkämpfe für die Klubstufen wurden festgelegt 100,
400, 1500 und 5000 Meter, Stabhoch- und Hochsprung,
Diskus- und Speerwerfen, 4 mal 100 Meter-Staffel und 10
mal eine halbe Rundenstafel sowie Olympia-Sichtungswettk-
ämpfe, 200, 800 Meter und Dreisprung. Jeder Verein
kann für die einzelnen Konkurrenzen je drei Reichstafel-
stellen. Ferner wird bei der 10 mal eine halbe Rundenstafel
je zur Bedingung gemacht, daß jeder Staffelteilnehmer
wenigstens an einer Übung teilgenommen hat.

Reichstafel-Europameisterschaften.

In München hielt am Samstag die vom Internationa-
len Reichstafel-Verband eingeleitete Kommission eine
Sitzung ab, um über die geplanten Europameisterschaften
zu beraten. Es wurde eine ganze Reihe von Beschlüssen
gefaßt, die die erste Austragung der Europameisterschaften
als gesichert erscheinen lassen. Italien bewarb sich offiziell
um die Durchführung der Wettkämpfe im Jahre 1934. Au-

Das Bakterienschiff.

Ein Roman in 7 Tagen

von Helmut Feregrin.

„Mister Harrison, ich werde nie etwas tun, was Ihnen
Schaden bringen könnte.“
„Das können Sie gar nicht beurteilen.“
„Verzeihung, Mister Harrison, Ihr Herr Vater meint es
gut.“
„Schweigen Sie davon!“
Er drehte sich kurz um und ging ein paar Schritte, plötz-
lich fuhr er förmlich herum und drohte mit der geballten
Faust.
„Mac Kean, man soll sich hüten, ich lasse nicht mit mir
spielen. Es könnte sein, daß ich etwas täte, was den alten
Herrn ewig reuen sollte.“
Da mußte Mac Kean an Thomas Harrisons Mutter den-
ken. Sie war eine Kreolin gewesen und man sagte ihr ein
äußerst wildes Temperament nach. Thomas war ihr Sohn,
gleich ihr hierin mehr wie dem Vater, von dem er zwar nicht
den kühlen, nüchternen Geschäftssinn, wohl aber den ehernen
Eigenwillen geerbt hatte. Der Sekretär wußte, daß man den
Bogen nicht überspannen durfte.

11.

Der Kapitän, Oliver Sidney, stand am Kartentisch und
machte sich an den daraufliegenden Papieren zu schaffen.
Er zog ein Blatt zwischen dem anderen hervor.
„Aha, hier ist das Gesuchte. Mister Urgejewitsch, nehmen
Sie bitte Platz.“
„Danke, ich kann stehen.“
„Wie Sie wollen, Mister Urgejewitsch, hier ist ein Funk-
spruch eingegangen aus New York.“
Er las scheinbar recht aufmerksam den Bericht, den er in
der Hand hielt und schien unerschütterlich zu sein, wie er den In-
halt in Worte kleiden sollte.
„Eine gewisse Maud Bentham in Clinton war Ihnen doch
bekannt?“
„Nein, der Name ist mir völlig fremd.“
„So? Ich habe hier ein funktographisch übermitteltes
Bild, wollen Sie es sich einmal ansehen“, er reichte dem Ruf-
fen ein anderes Blatt über den Tisch.
Dimitri blickte hin und lächelte.
„Das soll mich wohl wohl darstellen?“
„Ja, das ist Ihr Bild.“

nächst ist daran gedacht, diese Meisterschaften alle vier
Jahre zur Durchführung zu bringen. Das Programm um-
faßt alle olympischen Wettkämpfe der Männer, jedes
Land kann zu jedem Wettbewerb zwei Teilnehmer stellen.

Trainingsrennen in der Rheinlandhalle

Die ersten Trainingsrennen in der Kölner Rheinland-
halle, die zur Förderung des Nachwuchses dienen sollen,
hatten nur wenige Zuschauer angelockt, denen es trotz der
guten Rennen recht ungemütlich war, denn die Halle war
ungeheizt. 50 Teilnehmer stritten um den Sieg. Man konnte
feststellen, daß der Nachwuchs in der Donstadt zu gro-
ßen Hoffnungen berechtigt. Den Siegerkampf gewann ein
was überragend F. Küster, der im Finale über Tomada
triumphierte. Dritter wurde Glöckner, der Wollschäfer auf
den vierten Platz verweisen konnte. Das Mannschaftsren-
nen über 30 Kilometer gewannen nach zwei Vorläufen über
je fünf Kilometer. Kleinorg-Kolbenbach mit Rundenvor-
sprung vor Kremer-F. Küster, Schnitzler-Tomada und Peg-
Kleinegrene.

Saalsportmeisterschaften des DRR.

In Hannover wurden am Samstag die Saalsportmeis-
terschaften des Vereins Deutscher Radsportverbände in An-
griff genommen. Der Titelverteidiger im Zweier-Radball
Wettin-Habicht Leipzig schlug seinen stärksten Widerstand
Lauke Hannover mit 11:2 (7:0). Opel Wiesbaden mit 12:6
und Opel Götting mit 8:5. Taube Hannover wurde Zweite.
Lauke Hannover holte sich den Meistertitel im Dreier-Rad-
ball durch zwei 3:1 Siege über Opel Götting und über Leip-
zig-Wett sowie einen 7:1 Erfolg über Opel Wiesbaden.
Opel Götting kam auf den zweiten Platz.

Die sportlichen Wettkämpfe wurden am Sonntag mit
dem Kunst- und Reigenfahren zu Ende gebracht. Im Ein-
erfahren fiel der Sieg wieder an Walter-Bischofsheim
und im Zweierkunstfahren waren die beiden Göttinger Ullig
und Hilbig ihren Konkurrenten weit überlegen. Mit Glüd
blieben im Sechserkunstfahren die Vertreter von Bonn-Süd
siegreich. Im Achterkunstfahren trat nur Bischofsheim als
Bewerber auf.

Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Radsportverbände.

Anfang der Saalsportmeisterschaften in Hannover hielt
die Vereinigung Deutscher Radsportverbände ihre Jah-
reshauptversammlung ab. Von Bedeutung ist der Beschluß,
daß das deutsche Radsportabzeichen in Zukunft von allen
Radsportlern ohne Rücksicht auf irgendwelche Verbände oder
Vereinszugehörigkeit erworben werden kann. Die Termine
für die Meisterschaften wurden wie folgt festgelegt: Stra-
ßenmeisterschaft 3. September in Hannover, Bahnmeis-
terschaft 23. Juli in Halle, Mannschaftsmeisterschaft 20. August
in Magdeburg.

Sport in Kürze

Fünf neue deutsche Schwimmrekorde.

Fünf neue deutsche Staffelschwimmleistungen stellten die
Charlottenburger Nixen am Sonntag im Stadtbad Char-
lottenburg unter amtierender Aufsicht auf. Es sind die 3 mal
100-Meter-Lagen 4:13 (4:21), 6 mal 50-Meter-Lagen
3:52,4 (3:59,8), 6 mal 50-Meter-Kraul 3:23,6 (3:32,5), 3
mal 100-Meter-Kraul 3:15 (3:53,6), 4 mal 100-Meter-Kraul
5:08,5 (5:17,2).

Claire Dreyer nach Kopenhagen eingeladen.

Die Charlottenburger Brustschwimmerin Claire Dreyer
wurde von der Kopenhagener Schwimm-Union für das in-
ternationale Schwimmsfest vom 20. bis 22. Januar einge-
laden. Frl. Dreyer soll gegen die Weltrekordlerin Elie Ja-
cobsen in deren Heimstadion ein 100 und 200 Meter Brust-
schwimmen bestreiten.

Mitteldeutschland - Ungarn 0:3

Bei empfindlicher Kälte fand am Sonntag auf dem
Platz des Dresdener SC das siebte Zusammentreffen dieser
beiden Mannschaften statt. Die Ungarn gingen bei dem hart
gefrorenen Boden nicht ganz aus sich heraus und die Mit-
teldeutschen hatten eine denkbar ungünstige Aufstellung ih-
rer Angriffsreihe getroffen. Die Ungarn gewannen plan-
mäßig, ohne sich irgendwie zu verausgaben. In der achten
Minute nahm Titos eine lange Vorlage auf, umspielte
Dobermann und Riemde im Tor wagte nicht hinauszulauf-
en, sodas Titos aus kurzer Entfernung einschleßen konnte.
Mittel hielt dann ein paar Ausgleichschancen, aber der
Sturm war zu langsam. In der 42. Minute erhöhten die
Ungarn nach schöner Zick-Zack-Kombination durch Martos
auf 2:0. Nach der Pause wurde Mitteldeutschland etwas
besser, aber auch jetzt noch war es mit dem Schußvermögen
der Mitteldeutschen beklagenswert bestellt. Die Ungarn be-
herrschten nach wie vor die Lage und in der 72. Minute
brachte Titos einen Langschuß an, den Riemde trotz Hin-
werfens nur noch berühren, aber nicht halten konnte.

Fussball-Ergebnisse:

Berg-Mark: Gruppe 1: Düsseldorf 99 — Germania Kitten-
hahn 1:1; VfL Benrath — Schwarz Weiß Düsseldorf
4:1; Eller 04 — Hilden 03 3:0; Schwarz Weiß Barmen
— Germania Elberfeld 3:1. Gruppe 2: BV 04 Düssel-
dorf — SVg. Barmen 1:1; BV 05 Düsseldorf — SVg.
Elberfeld 2:4; VfL Ohligs — Fortuna Düsseldorf 1:2;
FC Schwelm — SC Sonnborn 1:3.
Niederrheinbezirk: Gruppe A: Homburger SV — Duisbur-
ger SV 08 2:0; Sportfreunde Krefeld — Union Krefeld
1:4; Duisburg 1900 — Duisburger SV 1:1; SV Dül-
fern — SV Kalbentirchen — Gruppe B: Weidenich 06
— VfB Rottrop 1:0; Spvg. Oberhausen — SV Dier-
feld 1:3; Spvg. Sterkrade — VfB Speldorf 2:1.
Rheinbezirk: Gruppe 1: Blau Weiß Köln — Kölner EPR
3:2; Süß 07 — Grün Weiß Bieren 6:2; VfR Köln —
Bonner SV 1:0; Jugend Rheingheim — Kölner SC 1:5;
Dortmunder — Viktoria Rhendi 1:2; SV Düren — Rhe-
nania Würfel 4:2; Gruppe 2: Rhénania Köln —
Mülheimer SV 3:0; SV Rheidt — SC Gladbach 1:1;
Borussia Gladbach — Alemannia Aachen 1:1; SV Wess-
meller — SV Troisdorf 6:2; Gesellschaftsspiel: Tura
Bonn — Weidenicher SV 3:3.
Mittelrheinbezirk: Spvg. Uderbach — FC Engers 3:1; FC
Kottenheim — Rheinland Magen 1:0; SV Elz — Kob-
lenz 1900 2:2; FC Neuenhof — SC Neuenahr 3:1.
Ruhrbezirk: Gruppe 1: BV Altenessen — STV Werne 6:4;
Schwarz Weiß Essen — Essen West 81 7:2; MBB Ein-
den — SV Höntrup 1:0; Germania Herne — TuS Bo-
dum 0:0; Gruppe Bochum — VfL Hörde 3:2; VfL
Sportf. Essen — Schwarz Gels Gladbach 4:0; SV
Rothhausen — Essen 99 3:0; Schalke 04 — Westfalia
Herne 1:0; Pokalspiele: Union Gelsenkirchen — West-
falia Bochum 3:4; BV Stoppenberg — Hüllen 07 3:0.
Westfalenbezirk: Gruppe Ost: Arminia Bielefeld — Biele-
feld 06-07 7:0; SuS Ahlen — Hammer Spvg. 3:0; Teu-
tonia Lippstadt — VfR 08 Baderborn 1:1; Union Her-
ford — SC 08 Unna 2:0; Gruppe West: Viktoria Red-
linghausen — Union Redlinghausen 1:1; SC 08 Mün-
ster — Preußen Münster 3:1; VfL Osnabrück — FC
09 Gronau 1:0; SuS 13 Redlinghausen — Spvg. Her-
ten 1:2; Westfalia Scherlebed — Borussia Rhine 3:4.
Südwestfalenbezirk: Hagen 05 — Hüllen 09 0:2; Jahn We-
dahl — VfB Weidenau 1:0; SC Brachbach — SC Bie-
tenplah 2:1; Milpfe 11 — Sportfreunde Siegen 3:2;
Wetter 10 — Germania Munderbach 5:3.
Hessen-Hannover-Berlin: Kurbessen Kassel — Göttingen 05
3:0; Sportclub 03 — Hessen Hersfeld 2:0; Tura Kassel
— Germania Marburg 2:1; Kurbessen Marburg —
Spielverein Kassel 4:2; Pokalspiele: Borussia Fulda —
Wehlar 9:4; Spvg. Göttingen — Germania Kassel 3:2;

Er dachte an die Warnung des Guts von Boro Budor —
„Wenn das tausendköpfige Tier, die Masse, aus Unver-
stand sich auf dich stürzt, dann und nur dann kämpfe mit dem
großen Mittel, das ich dich gelehrt. Denn die wilde Menge
folgt nicht dem Gesetz. Streitet die Macht des Gesetzes gegen
dich, dann kämpft deine Reinheit für dich. Der Reine ist der
große Starke. Ihn überwindet niemand, er bedarf des gro-
ßen Mittels nicht.“

Da hört er die Stimme des Kapitans:
„Sir Haigville, der Mann ist Ihr Gefangener.“
Dimitri richtete sich stolz auf und trat dem Offizier ent-
gegen.

„Weil ich mich unschuldig weiß, folge ich Ihnen gut-
willig.“

Er wandte sich an den Kapitän.
„Ich bitte Sie, Herr Kapitän, mein Gepäck zu verpacken,
damit nicht unbefugte Hände sich daran vergreifen.“
„Seien Sie unbeforgt, Ihr Gepäck wird sofort beschlag-
nahmt und von mir in Verwahrung genommen.“

„Ich bitte die Verriegelung in meiner Gegenwart vorzu-
nehmen.“

Einen Augenblick zauderte der Kapitän mit der Antwort.
Dimitri wurde unruhig.
„Herr Kapitän, es sind für mich Dinge von großem Wert,
die ich während jahrelanger Forschungen gesammelt habe.
Eine Lebensarbeit ist darin enthalten, Herr Kapitän, ich bitte
Sie um diese eine Vergünstigung, daß ich Zeuge der Ver-
schlagnahme meiner Sachen sein darf.“

„Gut, gehen wir“, erwiderte der Kapitän und begab sich
mit dem Rufen nach dessen Kabine. Haigville und die Ma-
trofen folgten ihnen.

Unten im Gang kam ihnen Suzanne Verasohn, entgegen-
gestürzt.
„Herr Kapitän“, freischte sie schon von weitem, „o Himmel,
welch Unglück! Man hat uns bestohlen. Der kostbare Schmuck
von Madame ist fort.“

„Was ist gestohlen?“
„Dieser wunderwolle Halskettchen, den Madame gestern
abend getragen hat. O Kapitän, wir sind unglücklich. Epig-
uben hier bei uns! Ist es nicht entsetzlich?“

Der Kapitän war stehen geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichten: Dr.
Dr. Heint. Staab; für Lokales (Stadt und Land): Kunst und
Sport: Fritz Haefels; für Anzeigen und Ankündigungen: Heinz Floer;
sämtlich in Reut.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme
zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist.

